Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1923

7.8.1923 (No. 179)

Visual Library

Nr. 179 61. Jahrgang — Karlsruhe, Dienstag den 7. August 1923

Bezugspreis (freibleibend) vom 1.–15.: In Karlsruhe durch Träger M. 40000 (b. d. Abholstell. in Karlsruhe M. 37000) auswärts (Deutschland) d. die Post M. 40000.; Ausland durch Post oder Kreuzband. Der Einzelverkaufspreis jeder Ausgabe beträgt Mk. 3000.— Fernsprecher: Geschäftsstelle 535.

Badischer Beobachter

Anzeigenpreis: 1 spaltig, 1 mm hoch, 2500.— Mk., im Reklameteil 7000.— Mk. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt, der bei zwangsweiser Beitreibung und bei Konkurs wegfällt. Fernsprecher: Redaktion 572.

Verlegerin und Herausgeberin: Akt.-Ges. „Badenia" (Wilhelm Johner, Direktor). Rotationsdruck der „Badenia" Akt.-Ges. Karlsruhe, Adlerstraße 42. Drahtadresse: Beobachter. Postscheck-Konto Amt Karlsruhe 4844.

Erscheint Werktags einmal täglich. — Beilagen: „Blätter für den Familientisch" und „Frauenrundschau". — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Schluß der Anzeigen-Annahme: vormittags ½8 Uhr.

Hauptschriftleiter: J. Th. Meyer. Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: J. V.: C. Zimmermann; für das Feuilleton: Th. Wüst; für die Anzeigen: J. Wurzler; sämtliche in Karlsruhe.

Vom Tage.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Hilferding erklärte einem französischen Journalisten gegenüber, daß das deutsche Volk zur Fortsetzung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet bis zum Ende entschlossen sei.

Aus Duisburg wurden 110 Eisenbahner — insgesamt mit Familien etwa 350 Personen — ausgewiesen.

Wegen eines Dynamitfundes in einem Fenster des Kohlensyndikats wurden über Essen neue Repressalien verhängt.

Bei Witten haben die Franzosen 400 Millionen Lohngelder auf einer Zeche beschlagnahmt.

Der Reichsfinanzminister gibt eine Anordnung bekannt, nach der die Umsatzsteuer in monatlichen Abschlagszahlungen zu entrichten ist.

In der Berliner Metallindustrie konnte eine Vereinbarung erreicht werden, durch die wahrscheinlich der Streik vermieden werden kann.

Die durch die englische Regierungserklärung und die Antworten darauf geschaffene diplomatische Lage ist unverändert; ein endgültiger Beschluß über die künftigen Schritte ist in London noch nicht gefaßt, weil die englische Regierung zunächst die französische und belgische Note beantworten will und die Verhandlungen fortzusetzen sucht.

Der englische Staatsmann Lord Robert Cecil hatte auf Einladung des Präsidenten der französischen Republik Millerand mit diesem eine Zusammenkunft in Rambouillet, wobei eine sehr eingehende Aussprache gepflogen wurde.

Die Eröffnung des Freiburger Friedenskongresses.

Während schon im Verlaufe des Samstags vorbereitende Sitzungen und Aussprachen unter den einzelnen Delegationen der Länder stattfanden — so haben sich die deutschen Teilnehmer in den Nachmittagsstunden im katholischen Vereinshause versammelt — wurde der 3. internationale demokratische Friedenskongreß kurz nach 8 Uhr abends im Paulussaal programmäßig eröffnet. Schon lange vor diesem Zeitpunkt hatte sich der Saal gefüllt. Auf den Straßen in der nächsten Umgebung war ein lebhaftes Treiben. Ein starkes Polizei-Aufgebot sorgte für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Vielleicht haben sich die staatlichen Behörden gesagt, daß unter Umständen ein polizeilicher Schutz des Kongresses nötig sei. Der harmonische Verlauf des ersten Abends hat indessen bewiesen, daß diese Sorge nicht allzu groß sein brauchte. Wenn irgendwelche Personen die zweifelhafte Absicht gehabt hätten den Kongreß zu stören, so wären sie wohl durch die großen Gedanken, die in den Reden der verschiedenen Delegierten zum Ausdruck kamen, zu einer anderen Auffassung gekommen. Mit uns hätten sie sicherlich das starke Gefühl gehabt, daß derartige Kongresse ebenso vorteilhaft für die Menschheit im Ganzen, wie aber auch für das Deutschland unserer Zeit sind.

Der Vorsitzende des deutschen Ausschusses für den Kongreß Reichstagsabgeordneter Joos eröffnete die Sitzung unter feierlicher Stille des dichtgedrängten Saales, wo Menschen aller Länder und Staaten, Menschen aller Parteien und Konfessionen in dem großen Gedanken zusammengekommen waren, dem Frieden der Zukunft zu dienen. Herr Joos hatte die Ehre, vor allem den badischen Staatspräsidenten Remmele, die Vertreter der lokalen Staatsbehörden und der Stadtgemeinde Freiburg zu begrüßen. Insbesondere aber auch den Abgeordneten von Paris und geistigen Urheber der demokratischen Friedenskongresse Herrn Marc Sangnier.

Die Kunst der Staatsmänner, die Arbeit der Kabinette, mit Gewalt Frieden zu schaffen, ist wirkungslos geblieben. Eine europäische Krise ist hereingebrochen, wie sie seit Jahrhunderten nicht da war; eine Krise, die das Schlimmste für die alte Welt uns ahnen läßt. Das Ruhr-Experiment ist der fürchterlichste Ausdruck für das elende Versagen der europäischen Diplomatie und Staatskunst. Wir sind auf dem besten Wege, den Zustand des Jammers zu vollenden. Da ist von Marc Sangnier der Gedanke ausgegangen, daß, wenn die Staaten versagen, die Völker einander nähergebracht werden müssen, um das Elend zu verhüten. Die Geschehnisse an der Ruhr haben seelische Verwüstungen geschaffen. Wir sind erschreckt von dem Haß und dem Rachegefühl, die diese Ereignisse erzeugt haben. Und das Schlimmste ist, daß Poincre neue schärfere Maßnahmen gegen Deutschland ergreift. Und doch braucht Deutschland und die ganze Welt den Frieden, entgegen der Auffassung der Nationalisten. Alle die hier zusammengekommen sind: Deutsche, Franzosen, Belgier wissen, daß der Krieg nur zerstört und die Zukunft Europas nur in der Solidarität der Völker liegt. Nicht von einem Land ist das Weltelend zu beseitigen, denn das Unheil liegt in dem Mangel des Vertrauens der Menschen zueinander. Dieses Vertrauen unter den Nationen zu schaffen, ist der Hauptzweck des Kongresses. Wenn die Kabinette versagen, dann müssen wir an die Völker appellieren.

Mit einem Appell an das christliche Weltgewissen schloß Herr Joos mit dem biblischen Spruch: Herr, mach uns frei von der Sklaverei der Gewalt!

Als Vertreter der deutschen Jugend und des Ortsausschusses Freiburg richtete Herr stud. iur. Elsässer an die Versammlung Grüße und Wünsche. In Frankreich und in Deutschland gäbe es Nationalisten. In Frankreich und in Deutschland gäbe es aber auch Friedensfreunde. Wenn diese sich zusammenschlössen, dann müsse der Ausgleich zwischen den beiden Ländern gefunden werden.

Ein bemerkenswertes Ereignis der ersten Sitzung war die Anwesenheit des badischen Statspräsidenten Remmele. Mit seiner Anwesenheit hat die badische Staatsregierung bewiesen, wie sie sich zu dem Kongreß und seinen Ideen stellt und daß sie ihn auch als Regierung, als amtliche Vertreterin des deutschen Volkes begrüßen mußte. In seiner Rede ging auch Herr Remmele von der Feststellung aus, daß zwar seit 4 Jahren der Krieg beendet sei, anstelle des Friedens aber würde die Zerstörungsarbeit fortgesetzt.

Deutschland, vor dem Kriege ein reiches Land, sei jetzt arm. Der ausgesaugte Boden vermindert die Produktion der Landwirtschaft, die Industrie führe auf der Grundlage des Papiergeldes eine Scheinkonjunktur, der Baumarkt liege brach und das Elend habe nun in der Besetzung des Ruhrgebietes seinen Höhepunkt erreicht. Deutschland sei schlimmer zugerichtet als nach dem 30jährigen Krieg. Es gäbe Staatsmänner, die glaubten, aus einem deutschen Chaos Erfolge für ihre Nation ziehen zu können und so würde auch die demokratische deutsche Republik keinerlei Nachsicht erfahren. Noch sei die Mehrheit des deutschen Volkes von der Wahrheit des Spruches erfüllt, daß nur der Friede nährt und Deutschland wünsche lebhaft mitzuhelfen, um die Schäden des Krieges zu beseitigen. Ehrlich mitzuhelfen, das könne nur geschehen, wenn das deutsche Volk Brot genug habe für sich und seine Kinder. Wird die Politik der Gewalt fortgesetzt, so müsse sie wie die Geschichte beweist, ein Korrelativ in der Zukunft finden. Mit diesen in klarer innerer Ueberzeugung gesprochenen Sätzen hat der badische Staatspräsident ebenso eindeutig die Friedensliebe des deutschen Volkes dargelegt, wie er die ausländischen Vertreter des Kongresses, vor allem die französischen Staatsangehörigen auf die unmittelbaren Gefahren einer Fortsetzung der Gewaltpolitik aufmerksam gemacht hat.

Namens der Stadt Freiburg hieß Oberbürgermeister Dr. Bender die auswärtigen Gäste und besonders die Friedensfreunde des Auslandes willkommen. Auch er tat recht, wenn er auf die Seelenverfassung des deutschen Volkes abhob, die durch die furchtbaren Ereignisse an der Ruhr immer trostloser werden müsse, wenn er auf die Solidarität des ganzen deutschen Volkes mit der leidenden Ruhrbevölkerung abhob und die Vorgänge in jenem deutschen Leidensgebiet geißelte. Die ausländischen Kongreß-Teilnehmer sollen die Ueberzeugung mitnehmen, daß wir Deutsche dem Frieden wohlgesinnt sind, daß die Mehrheit unseres Volkes mitarbeiten will an der Forderung der großen Menschheitsideale, aber die ausländischen Teilnehmer sollen auch ruhig erfahren, wie sehr jenes unglückselige Vorgehen in dem deutschen Industriebezirk auf uns drückt.

Große Aufmerksamkeit erfuhr die Begrüßungsansprache des Vertreters des internationalen Arbeitsamtes in Genf, des Herrn Hensler. Er überbrachte die Grüße seines Präsidenten und arbeitete in seiner Rede klar den Gedanken heraus, daß der politische Frieden der Menschheit nur durch den sozialen Frieden erreicht werden könne. Wir wollen gerne hoffen, daß Herr Hensler seinen in Aussicht gestellten Vortrag über die Einrichtung und Tätigkeit des internationalen Arbeitsamtes verwirklicht.

Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß die Rede Marc Sangniers den Mittelpunkt der Eröffnungssitzung bildete. Für die, die diesen Mann persönlich aus seiner Tätigkeit und aus seinem Leben kennen und für alle anderen, die erst am Samstag abend ihn kennen gelernt haben, braucht man es nicht besonders betonen, daß dieser Franzose ein besonderer Vertreter seines Landes ist. Seine sympathische Erscheinung, seine temperamentvollen Ausführungen, vor allem aber die Einfachheit und Klarheit, die Ueberzeugungskraft und Tiefe, die innere Verbundenheit seiner Gedanken haben die große Versammlung in Spannung lauschen lassen und immer von neuem wieder Beifallsstürme und Ovationen hervorgerufen. In begeisterter Sprache würdigte Herr Sangnier die großen Menschheitsideale, die Forderung des Friedens, die Solidarität der Völker. Wie aber kommen wir zu diesem Frieden frug der Redner?

Durch den Willen, gegeneinander aufrichtig zu sein, zu sagen was wir fühlen, und was wir denken. Die Franzosen wissen nicht, was die Deutschen fühlen. Sie kennen die Deutschen nicht. Sie kennen nicht ihre wirklichen Absichten, ihr wirkliches Streben und Leben. Andererseits würde auch das französische Volk in Deutschland vielerorts mit falschen Augen angesehen. Man identifiziert die Gesamtheit der Franzosen mit den Erklärungen der Regierung, mit den Artikeln der Pariser Blätter. Man weiß aber nicht in Deutschland wie der einfache Mann denkt, was er will. Die Deutschen wissen vor allem nicht, daß das französische Volk als Volk das Ende des Krieges den Frieden und die Zusammenarbeit mit Deutschland will.

Als zweite Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten zugunsten des Menschheitsfriedens fordert Marc Sangnier den ernsten Wunsch zum Frieden. Nicht im Sinne eines Antinationalismus ohne Patriotismus vertrat der Redner diese Forderung. Die Vaterlandsliebe sei natürlich. Deshalb vertrete er nur die Franzosen, die mitfühlen die Leiden und Bedrängnis des französischen Volkes und die leiden, wenn sie sehen müssen, wie durch eine unglückliche Politik das Gesicht ihres Landes verzerrt wird, als ob es nur von Haß und Gewalt regiert würde. Aus demselben Gedanken heraus wünscht er aber auch nur mit solchen Deutschen zusammen zu sein und zu konferieren, die Deutschland lieben und sich solidarisch fühlen mit den leidenden Volksgenossen. Indessen könne man dem Vaterland in Wahrheit nur dienen, wenn man auch die anderen Völker liebt, wenn man Menschheitsgedanken und Kultur-Ideale erstrebt. Die Arbeit für den Frieden erfordere allerdings Geduld. Er sei dessen gewiß, daß die Arbeit für den Frieden mehr Mut erfordere, als die Führung des Krieges. Fußend auf der Religion Jesus Christus ruft Marc Sangnier zusammen mit den Päpsten und besonders mit den Erklärungen des gegenwärtigen Papstes Pius XI. zunächst die Katholiken aller Länder auf, in diesem Sinne der Menschheit zu dienen und den Frieden zu fördern, aber auch alle, die nicht in das katholische Lager gehören oder keine Christen sind, seien ihm willkommen, wenn sie in ehrlicher Gesinnung auf diesem Kongreß mit ihm zusammenarbeiten wollten. Der Hauptappell Marc Sangniers aber gilt der Jugend aller Länder, der kommenden Generation, die berufen sei, das Werk der Alten fortzusetzen und zu vergrößern.

Nach Herrn Sangnier sollten noch eine größere Anzahl Delegierter anderer Staaten das Wort ergreifen. Die Stunde war indessen schon so weit fortgeschritten, daß diese Ansprachen auf die nächsten Tage zurückgestellt werden mußten. Zum Schlusse sprach nur noch der Vertreter Englands Herr John Dickinson. In doppelter Eigenschaft als Engländer und als Vertreter der protestantischen Kirchenvereinigung zur Pflege des Völkerbundsgedankens sei er anwesend. Der Inhalt seiner Ausführungen galt der Ermahnung an Frankreich und England, die das Geschick Europas in der Hand hätten, zusammenzuarbeiten für den Frieden. Wenn sich die Regierungen dieser Länder der großen Verantwortung bewußt wären, die sie vor Gott haben, dann müßten sie wissen, daß die Förderung des Friedens ein besonderes Ziel sei, als die Bezahlung der Reparationen.

Den würdigsten Abschluß fand die erste offizielle Sitzung des Kongresses mit der Verlesung einer Depesche des Heiligen Vaters an Herrn Marc Sangnier, worin er den Wunsch ausdrückt, daß der Friedensgedanke unter den Völkern Fortschritte machen möge.

Am Sonntag fanden programmäßig in den Kirchen Freiburgs die angesagten Friedens-Gottesdienste statt unter der lebhaften Anteilnahme der Kongreß-Teilnehmer und der Bevölkerung unserer Stadt. Am Sonntag-Nachmittag versammelten sich vor allem die Jugend, um auf einem gemeinsamen Spaziergang ihre Gedanken und Ideale auszutauschen. Am Abend vereinigte sich der Kongreß im Freiburger Stadtgarten, wo die Stadtverwaltung den auswärtigen Gästen ein Festkonzert darbot.

—)*(—

Die Rheinkonferenz der Zentrumspartei in Heidelberg.

Als erster Referent sprach Universitätsprofessor Dr. Neuß (Bonn) unter gespannter Aufmerksamkeit der Zuhörer über das Thema:

Der Rhein und die christliche deutsche Kultur.

Der Redner geht davon aus, daß Christentum und deutsches Volkstum sich zuerst am Rhein durchdrungen und so innig sich verbunden haben, daß keine Katastrophe und keine Entwickelung der Geschichte dieses Verhältnis bisher hat auflösen können. Er zeigt, wie das als römisches Grenzland zuerst christianisierte rheinische Gebiet dann zu einem zentralen Lande für die christlich-deutsche Kultur wird. Ohne die Tradition der römischen Vergangenheit aufzugeben, die vor allem in der Bistumsorganisation greifbar fortbesteht, ja durch diese neue, wichtige Verbindungen nach dem westfränkischen Gebiete schafft, wird das Rheinland der Stützpunkt der Mission im rechtsrheinischen Deutschland und durch die karolingische und nachkarolingische Metropolitenordnung bis weithin zum Osten dessen kirchliches Zentrum. Seine Mittellage und der Süden und Norden verbindende Strom befördern jenen glücklichen Ausgleich der Kulturkräfte, der die wunderbare Blüte christlich-deutschen Lebens im Mittelalter erzeugt. So tief ist diese eigenartige christlich-deutsche rheinische Kultur verwurzelt, daß auch sie alle Gefahren überstanden hat, die ihr beständig gedroht haben, seitdem infolge der deutschen Religionskämpfe das Rheinland zum Glacis wurde, auf dem Frankreich unablässig gegen Deutschland vordrang, bis es am Ende des 18. Jahrhunderts das ganze linksrheinische Land in seine Gewalt brachte. Erst im Verluste wurde es ganz Deutschland voll bewußt, was es geistig und kulturell am Rheinlande hatte. So wurde der Rhein und sein Land der Brennpunkt der christlich deutschen Richtung in der Romantik, seine Wiedergewinnung die mächtigste Triebkraft der deutschen Erhebung und sein christlich deutsches Wesen das stärkste Ferment in Deutschlands innerer Erneuerung.

In der tragischen Lage, in der Deutschland sich heute befindet, muß die christlich-deutsche Kultur des Rheinlandes sich in der schwersten Probe bewähren. Deutschlands Tragik besteht, abgesehen von allen Verlusten an Menschen, an Gebiet, an Geld und Gut und politischer Bedeutung, darin, daß die beiden Güter, deren es zum inneren Wiederaufleben bedarf, ihm immer wieder durch die politische Bedrohung und deren Folgen weggerissen werden: Form und Seele. Die Form, der feste und klare Aufbau des Staates und des Lebens, an sich schon gefährdet durch den deutschen Hang zum übertriebenen Individualismus, ist heute auf der einen Seite vom Bolschewismus, auf der anderen Seite von der Politik der Siegerstaaten bedroht, die mit wirtschaftlichen und politischen Mitteln jeden Aufbau schon im Versuche zerstören. Die Seele, die mit ergreifender Sehnsucht aus dem Materialismus, dieser allgemein europäischen Verderbnis, sich emporringt, soll im Elend und in der Verzweiflung des Hungers erstickt werden. Die Kraft zur gestaltenden Form und die Seele religiöser Ueberzeugung, das Rheinland, besitzt noch beide. Seine christliche Kulturarbeit der letzten Menschenalter kann heute für ganz Deutschland wegweisend sein. In ihm lebt durch die Glaubensverbundenheit mit andern Völkern dazu der Geist der Völkerversöhnung, ohne den ganz Europa in dem selbstbereiteten Grabe sterben wird, Sieger und Besiegte. So könnte, so müßte und möchte das Rheinland ganz starke Kräfte der Rettung für sich und ganz Deutschland entbinden, aber dies in dem Augenblicke, wo es selbst von der Gefahr der Losreißung oder Abschnürung vom gemeinsamen Vaterlande und dieses stärker als je von der Gefahr der inneren Zersetzung bedroht wird. Zur Tragik des deutschen Volkes kommt die Tragik des Rheinlandes.

Jedoch der Blick auf die Vergangenheit, in der das Rheinland seine christlich-deutsche Tradition durch nicht minder schreckliche Zeiten in Treue und Kraft gerettet hat, die Kraft der religiösen Ueberzeugung jene große Urkraft des christlichen Rheinlandes, der Glaube an den Sieg der Gerechtigkeit und nicht zuletzt die Liebe zur Menschheit, machen die Rheinländer stark, und das deutsche Blut in ihren Adern macht sie stolz, alles zu tragen mit den Brüdern, mit denen die Vorsehung sie zur Volksfamilie verbunden hat. Aber wie nur von hohen und heiligen Idealen die Kraft zum Ausharren ihnen zuströmt, so wollen sie, daß von diesen Idealen auch das Licht auf die politische Arbeit, vor allem der Zentrumspartei falle.

Wo es um das Letzte und Höchste geht, da hält nur die Ueberzeugungskraft großer, unsterblicher Ideen aufrecht. Wie daher der christliche Gedanke über den Anfängen der deutschen Kultur im Rheinlande leuchtete, so muß er in Klarheit über dem Dunkel der Gegenwart erstrahlen und der Politik den Weg zeigen. Christliche Kulturpolitik hat im Rheinlande immer Verständnis und freudige Mitarbeit gefunden. Heute, wo Innen- und Außenpolitik fester verschlungen sind als je, soll sie sich erweitern zur christlichen Weltpolitik des Rechtes unter den Völkern.

*

Der Reichspräsident an das rheinische Zentrum.

Berlin, 5. Aug. Der Reichspräsident hat dem Generalsekretär der rheinischen Zentrumspartei auf die ihm übermittelte Kundgebung der Rhein-Konferenz in Heidelberg gegen die Abtrennungsbestrebungen, gegen den völkerrechtswidrigen Einbruch in das Ruhrgebiet

Internationaler Katholischer Kongreß in Konstanz.

(10. bis 15. August.)

Das Programm für den Internationalen Katholischen Kongreß in Konstanz vom 10. bis 15. August steht nunmehr ziemlich fest. Es sei darüber vorerst mitgeteilt:

Am Freitag, 10. August, ist im Kath. Vereinshaus St. Johann ein Begrüßungsabend, wozu von Konstanz das Ortskomitee und die Vorstandschaften der Katholischen Vereine eingeladen werden.

Am Samstag, 11. August, vormittags 9 Uhr, ist die 1. Sitzung des Arbeitskomitees. Dabei werden die Kommissionen gebildet. Hier erfolgt auch die Berichterstattung aus den verschiedenen Ländern. Diese Sitzung ist nicht öffentlich. Nachmittags 3 Uhr sind Kommissionsberatungen, und um 5 Uhr eine öffentliche Sitzung der Jugendabteilung.

Am Sonntag, den 12. August ist um 9 Uhr im Münster ein Festgottesdienst. Als Festprediger steht P. Carolfi aus Italien oder Prinz Max von Sachsen in Aussicht. An den Beratungen am Sonntag nachmittag und abends kann auch die breitere Oeffentlichkeit teilnehmen. Für den Abend ist eine große öffentliche Versammlung geplant. Es soll dabei ein Referat gehalten werden etwa über „Weltfriedensbestrebungen des Papstes und wir Katholiken". Diese Versammlung findet in den Sälen von „St. Johann" statt, wie die Verhandlungen überhaupt.

Montag und Dienstag werden die Beratungen fortgesetzt.

Der letzte Tag, der 15. August, ist das Fest Mariä Himmelfahrt. Außer der öffentlichen Versammlung am Abend wird das Programm an diesem Tage ähnlich lauten wie am Sonntag.

Das Auskunftsbüro für die ankommenden Kongreßteilnehmer befindet sich im Kath. Vereinshaus „St. Johann" (beim Münster, Brückengasse 1).

Montag vorm. Fachberatungen; nachm. öffentliche Sitzung: Zusammenarbeit des Klerus; Die Friedensarbeit der Katholiken.

Dienstag vorm. Fachberatungen; nachm. öffentliche Sitzung: Preßfrage, Filmfrage, Heimatmission.

Aus den Beratungsgegenständen nennen wir: Die organisierte Zusammenarbeit der Katholiken (Ch. Perron, Paris; Pater Gruber, Baexon); die Grundsätze der christlichen Friedensarbeit (Mgr. Pfeiffer, Kaschau); Wir Katholiken und die internationale Staatenorganisation (Georges Hoog, Paris); Die Wiedervereinigung der östlichen Kirchen (Mgr. Ledochowski, Olmütz); Die Rückgewinnung des Proletariats (Prof. Galbiati, Mailand); Die Ueberwindung des internationalen Sektenwesens (Dr. M. J. Metzger, Graz).

Sämtliche Beratungen sind allgemein zugänglich. Anmeldungen richte man an Herrn Kaufmann Otto Kaltenbacher, Konstanz; während des Kongresses an das Vereinshaus St. Johann, Konstanz (beim Münster, Brückengasse 1).

und gegen die Gewalttaten der Besatzung folgende Antwort zugehen lassen:

„Dem Generalsekretariat der rheinischen Zentrumspartei danke ich herzlichst für die Uebermittlung der Kundgebung der Rhein-Konferenz der Zentrumspartei, von deren Ausführungen ich mit lebhafter Teilnahme und Bewegung Kenntnis genommen habe. Die Kundgebung ist ein eindringliches und bedeutsames Bekenntnis der Bevölkerung am Rhein und an der Ruhr zum Reich und zum deutschen Volke und eine deutliche Ablehnung aller durch fremde Mächte in deutsches Land hineingetragenen Sonderbestrebungen. Möge Ihr Protest gegen die Gewaltherrschaft über die friedliebende und arbeitsame Bevölkerung in der Welt nicht ungehört verhallen! Mit Ihnen bin auch ich der Auffassung, daß gesteigerte Opferkraft und stärkerer Leistungswille des ganzen deutschen Volkes unerläßlich sind, um den Schwierigkeiten der Stunde Herr zu werden und den Kampf um unser Recht erfolgreich zu Ende zu führen. Ich habe Ihre Kundgebung dem Reichskanzler übermittelt, damit sie bei den über diese Frage zur Zeit im Gange befindlichen Beratungen als Willensausdruck der hart duldenden Bevölkerung im besetzten Gebiet die notwendige Beachtung findet.

Ebert, Reichspräsident."

—)*(—

Zum Notenwechsel der Alliierten.

Die Antwort Japans.

Reuter meldet aus Tokio: Die Regierung hat den Baron Heyashi beauftragt, mündlich auf die britische Note zu antworten und die Hoffnung auszusprechen, daß eine freundschaftliche Regelung bezüglich der Differenzen erreicht wird, die sich gegenwärtig zwischen den britischen Vorschlägen und den französischen und belgischen Wünschen zeigen. Die Regierung legt den nächstbeteiligten interessierten Mächten nahe, die äußersten Anstrengungen zu unternehmen, um eine Vereinbarung zu erreichen.

Unzufriedenheit mit Baldwins Zauderpolitik.

London, 7. Aug. Darwin kritisiert in dem konservativen Sonntagsblatt Observer die französische wie die britische Politik sehr scharf. Er schreibt u. a., auf die Dauer können wir einen ungeheuren wirtschaftlichen und finanziellen Druck auf Frankreich und Belgien ausüben und wenn nötig, müssen wir es tun. Baldwins Regierung muß entweder einer willkürlichen und unerträglichen Gewaltherrschaft Halt bieten oder sie muß ihren Platz Männern überlassen, welche besser dazu befähigt sind.

*

Eine Krise im Kabinett Baldwin?

London, 6. Aug. Baldwins unbefriedigende Erklärungen in der Reparationsdebatte lassen von Tag zu Tag mehr den Eindruck verstärken, daß das Kabinett Baldwin in den nächsten Wochen schweren innerpolitischen Stürmen entgegensieht. Es ist Tatsache, daß Lloyd George in Erwartung einer Krise seine Amerikareise abgesagt hat.

Poincare und Lord Curzon.

London, 6. Aug. Poincare und Lord Curzon werden höchstwahrscheinlich demnächst zusammenkommen, um, wie der New York Herald meint, Anstrengungen zur Auffindung einer gemeinsamen Formel nach Maßgabe der englischen Konzessionen in der Frage der alliierten Schulden zu machen.

—(*)—

Baden, Rhein und Ruhr.

Landau, 6. Aug. Bei der gestrigen Kriegsgerichtsverhandlung wurde Oberbürgermeister Dr. Baumann von Kaiserslautern zu 4 Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Die Gefängnisstrafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Eisenbahn-Oberinspektor Braun aus Kaiserslautern wurde zu 2 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe in gleicher Höhe verurteilt.

Der Beginn der französischen Zechenregie.

Der Abwehrwille der deutschen Bergarbeiterschaft.

Aus dem Ruhrgebiet, 5. Aug. Die französische Zechenregie, durch die der Kampf an der Ruhr in die entscheidende Phase gerückt wird, ist nunmehr durch die entsprechende grundlegende Verordnung Nr. 57 der Interalliierten Rheinlandkommission für die Hütten- und Bergwerke, nachdem sie, wie bereits gemeldet, die Bestimmungen schon praktisch angewandt hat, offiziell eingeführt worden.

Die neue Regie wird natürlich, meint der Ruhr-Korrespondent der Frkf. Ztg., tastend vor sich gehen und sich auf Zechen mit Kokereien beschränken. Der Koksmangel ist bekanntlich das kritische Moment der Ruhraktion geworden. Die neue Regie wird aber auch in Kürze der Notwendigkeit gegenüberstehen, zu fördern, wenn der Rest der Zechenvorräte verbraucht ist. Es wurde schon gesagt, daß die Bergarbeiterschaft die neue Entwicklung mit Zuversicht erwartet. Man kann dem hinzufügen, daß sie, weit davon entfernt, unter französischer Regie zu fördern, entschlossen ist, den Plan der Regieproduktion zu durchkreuzen. Wir stellen das objektiv als Tatsache fest. Man mag es selbst von deutscher Seite als möglicherweise verhängnisvollen Auftakt zu unübersehbaren Ereignissen ablehnen oder bekämpfen, die Bergarbeiterschaft kümmert sich darum nicht. Sie rechnet mit der Ausweisung, unter Umständen ganzer Kolonien, und sieht sich erbittert der Bedrohung ihrer Lebensgrundlage durch die Regierung derjenigen Nation gegenüber, der sie seinerzeit bei der Bergwerkskatastrophe in Courrieres große Dienste der Menschlichkeit erwiesen hat. Sie fühlt, daß sie an jene äußerste Grenze gedrängt werden könnte, wo der Mensch intuitiv als Geschöpf handelt, das um den Rest seiner Freiheit kämpft.

So liegen die Verhältnisse, nachdem die französische Ruhrpolitik, um nicht zu scheitern, zum letzten Mittel greift, und die Vernunft wird ihnen nur beikommen können, wenn sie mächtig genug ist, die Ursachen abzustellen.

Der Griff nach den Kokereien.

Paris, 6. Aug. Das Journal Industrielle gibt der nachdrücklichen Hoffnung Ausdruck, daß die Besatzungskommission mit der Arbeitsniederlegung der deutschen Arbeiter in den beschlagnahmten Gruben und Kokereien gerechnet und die Ausbeutung mit Hilfe von alliierten Arbeitern entsprechend vorbereitet hat.

Aufrechterhaltung des Widerstandes.

Berlin, 6. Aug. Aus den Kreisen der Gewerkschaften und Betriebsräte im Ruhrgebiet wird den Blättern zufolge berichtet, daß der passive Widerstand im Ruhrgebiet nicht durch Kommandos und auch nicht durch englische Wünsche beendigt werden könne. Besonders die Eisenbahner erklären, sie würden auch nicht einen Schritt auf der Regiebahn fahren, auch nicht, wenn die deutsche Regierung ihnen einen dahingehenden Befehl erteilen würde, denn sie könnten ihren Brüdern im Gefängnis nicht unter die Augen treten, wenn sie unter nicht ausreichenden Garantien den passiven Widerstand aufhören lassen würden.

Ausweisung von Bergleuten.

Elberfeld, 6. Aug. Man rechnet damit, daß infolge des Widerstandes gegen die neue Verordnung seitens der französischen Besatzungsbehörde die Bergleute ausgewiesen werden.

Die Handgranate gegen deutsche Verräter.

Düsseldorf, 6. Aug. Ueber die Vorgänge, die zu neuen Sanktionen über Düsseldorf geführt haben, wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Am Samstag Nachmittag marschierte durch die Königsallee, eine der Hauptstraßen Düsseldorfs, französisches Militär unter klingendem Spiel. Eine Reihe von deutschen Separatisten scheute sich nicht, die Truppe demonstrativ zu begleiten. Der Maschinentechniker Raabe schleuderte gegen die Spitze der Truppe, wo diese marschierten, eine Handgranate. Durch die Explosion wurden vier französische Soldaten und eine deutsche Zivilperson getötet. Der Täter wurde von den Franzosen verhaftet. Die Franzosen behaupten, daß Raabe dem Jungdeutschen Orden angehöre, was von deutscher Seite bestritten wird, da nach Feststellungen beim Jungdeutschen Orden eine solche Zugehörigkeit nicht bekannt ist.

—(*)—

Innere Politik.

Die Entrichtung der Umsatzsteuer bis 15. August.

Berlin, 7. August. Der Reichsminister der Finanzen hat aufgrund des Notgesetzes vom 24. Februar 1923 verordnet, daß die Umsatzsteuer in monatlichen Abschlagszahlungen abzuführen ist. Hiernach ist die Umsatzsteuer für die in einem Monat getätigten Umsätze bis 10. des folgenden Monats unter gleichzeitiger Abgabe einer Steueranmeldung zu zahlen. Für den Monat August ist es dem Steuerpflichtigen nachgelassen, auf die Juliumsätze geschuldete Umsatzsteuer bis 15. August zu zahlen. Leistet der Steuerpflichtige bis zum Ablauf der Frist die Abschlagszahlung nicht, so setzt die Steuerstelle den zu zahlenden Betrag fest. Die nicht pünktliche Leistung der Abschlagszahlung wird einen der Geldentwertung angepaßten, sehr erheblichen Zuschlag zur Folge haben. Falls bei der nach Abschluß des Steuerabschnitts erfolgenden Veranlagung eine Umsatzsteuer festgesetzt wird, die den Gesamtbetrag der Abschlagszahlungen um mehr als 20 Prozent überschreitet, so wird die Steuer künftig nicht wie bisher nur um 10 Prozent des überschießenden Betrags, sondern um einen viel höheren vom Reichsfinanzminister der Geldentwertung angepaßten Hundertsatz erhöht werden. Für Steuerpflichtige, deren Umsätze im Kalenderjahr 1922 nach ihrer Erklärung oder falls eine Veranlagung bereits erfolgt ist, nach dieser, den Betrag von 1,5 Millionen Mark nicht überstiegen haben, bewendet es bei der vierteljährlichen Zahlung. Die gleiche Regel gilt für alle diejenigen, welche die Holzverkaufsabgabe aufgrund des Gesetzes über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse zu zahlen haben. Die Finanzminister sind angewiesen worden, gegen säumige Zahler mit allem Nachdruck vorzugehen. Jeder Steuerpflichtige handelt daher im eigenen Interesse, wenn er seine Zahlungen pünktlich leistet.

*

Täglich 8 Billionen neues Papiergeld.

Zu der Zahlungsmittelnot erfährt der Berliner Lokalanzeiger, daß die Tagesproduktion an Banknoten, die zuletzt bis auf vier Billionen täglich gesteigert worden war, spätestens vom nächsten Donnerstag ab acht Billionen täglich betragen werde. Die hie und da noch bestehende Knappheit an Geldmitteln werde in drei bis vier Tagen behoben sein.

Tagung der Grund- und Hausbesitzer.

Lübeck, 6. Aug. Die Hauptversammlung des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands fand gestern hier statt. Sie war außerordentlich zahlreich aus allen Teilen Deutschlands besucht. Außerdem waren viele Gäste erschienen. Auch Vertreter verwandter Organisationen, z. B. des Reichslandbundes, der Mittelstandsvereinigung usw., Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden waren anwesend.

Der Vorsitzende, Stadtrat Humer (München), erklärte in seiner Begrüßungsansprache, der Haus- und Grundbesitz kämpfe für die Erhaltung des deutschen Privateigentums. Dieser Kampf könne aber nur dann geführt werden, wenn das Privateigentum selbst frei sei.

Regierungsrat Ormin sprach im Namen des Senats und der Bürgerschaft Lübecks. Er bezeichnete das neue Mieterschutzgesetz als ein nicht glückliches Gesetz.

Ministerialdirektor Gonze überbrachte die Grüße des Reichs-, sowie des preußischen Wohlfahrtsministeriums und führte aus, die Sorgen der Hausbesitzer seien verständlich. Solange aber die Mieter Umlagen aufbringen müßten, müsse man ihnen auch ein gewisses Mitbestimmungsrecht zugestehen. (Stürmischer Widerspruch.) Man solle aber dem Mieter nicht alles geben. Denn das sei mehr, als das Gesetz sage. Die Regierung sei stets für die Erhaltung des Privateigentums eingetreten. Ein großer Teil der Beunruhigung in den Hausbesitzerkreisen habe seinen Grund in dem neuen Reichsmietengesetz, das auch keine Lösung der Instandsetzungsarbeiten bringe. Schwierigkeiten würden sich vor allem daraus ergeben, daß alle Mietstreitigkeiten an das Amtsgericht verwiesen werden. Willkommen werde aber sein, daß endlich die Allmacht der Mieteinigungsämter gebrochen sei. Es sei jetzt möglich geworden, Sprüche, die gegen Recht und Billigkeit verstoßen, zu revidieren. Der Redner mahnte, keine Verzweiflungs-, sondern positive Politik zu betreiben. Es müsse versucht werden, mit den Mietervertretungen auszukommen.

Schwertfeger (Lübeck) begrüßte die Tagung im Namen der Reichsleitung der Deutschnationalen Volkspartei und betonte, daß die Partei an der Seite der Hausbesitzer kämpfe, da auch sie für die Erhaltung des Privateigentums eintrete.

—(*)—

Ausland.

Das Leben und Treiben Kaiser Wilhelms II.

London, 6. Aug. Die Daily Mail bringt spaltenlange Artikel über das Leben und Treiben des ehemaligen deutschen Kaisers. Der holländische Korrespondent des Blattes schreibt: Es ist ein Irrtum zu glauben, daß Wilhelm II. ein gebrochener, alter Mann sei. Das einfache Leben, das er in Doorn seit 4 Jahren führt, hat viel zur Besserung seiner Gesundheit beigetragen. Er ist stattlicher geworden und hat sein Selbstvertrauen wieder zurückgewonnen. Sein Blick ist klar und prüfend und kann seine Angriffslust hinter seinem ergrauten Bart nicht verbergen. Als wir ihn sahen, war er barhäuptig und im Vergleich zu den grünen Blättern, die ihn umgaben, sah sein Haar schneeweiß aus. Doch hat sein Bart, den er sich seit einiger Zeit wachsen läßt, sein Aussehen nicht im geringsten verändert. Demselben Berichterstatter zufolge hat gestern im Hause Doorn eine große Familienaussöhnung stattgefunden, als Herzog und Herzogin von Braunschweig dort eintrafen. Die Herzogin hat es bisher abgelehnt, ihre Stiefmutter, Prinzessin Hermine von Reuß, kennen zu lernen.

Auflösung des irischen Parlaments.

London, 6. Aug. Das Parlament des Freistaates Irland wird am kommenden Donnerstag aufgelöst. Die Mitglieder der neuen Wahlversammlung werden am 27. August gewählt werden. Bereits jetzt steht schon fest, daß mehrere hundert offizielle Kandidaten aufgestellt sind. Da die verfügbaren Plätze nur 158 betragen, dürfte die Zahl der Kandidaten weit überschritten sein.

Aus der Türkei.

Einer Mitteilung der Londoenr Morning-Post aus Konstantinopel zufolge, sind besondere Vereinbarungen im Gange über die Räumung der Stadt. Die türkische Kommission, die sich aus Zivilisten und Offizieren zusammensetzt, trat gestern zusammen, um die Einzelheiten des türkischen Planes festzulegen. Nach einer Mitteilung aus Angora hat die dortige Regierung mit der Demobilmachung der mehr als 20jährigen Mannschaften begonnen. Die türkische Armee soll auf den Friedensfuß zurückgeführt werden und aus 18—20jährigen Mannschaften zusammengesetzt sein.

Neue Kommunistenverhaftungen in Finnland.

London, 6. Aug. Die Morningpost erfährt aus Helsingfors, daß die Verhaftung kommunistischer Aufwiegler fortgesetzt werden. Gestern seien mehr als 150 Personen festgenommen worden. Von 26 kommunistischen Abgeordneten, die abgeführt wurden, seien nur 6 wieder in Freiheit gesetzt worden. Die konservative Presse billigt vielfach die Politik der Regierung. Die sozialistischen Blätter hingegen bezweifeln, daß das Kabinett über hinreichende gesetzliche Unterlagen zu diesem Schritt verfügt.

Das Vermögen Hardings.

Paris, 6. Aug. Nach einer Newyorker Meldung beträgt das Vermögen des Präsidenten Harding 7 bis 800 000 Dollars. Der Witwe des Präsidenten Harding ist außerdem eine Pension von 500 000 Dollar vom Kongreß zur Verfügung gestellt worden.

Der neue amerikanische Präsident.

Paris, 6. Aug. Loucheur erklärte in einem Interview gegenüber einem Korrespondenten des

---

Rahels Liebe.

Preisgekrönte Novelle von Isabelle Kaiser.

19) (Fortsetzung.)

Rahel fuhr in ihrer Schilderung fort:

„Ich bin der wagehalsige Spieler. Ich habe verloren, aber ich ziehe meinen Einsatz nicht zurück. Es würde mir widerstreben, einem treuherzigen Manne das Herz anzubieten, das jahrelang für einen andern schlug. Wie könnte ich, ohne vor mir selbst zu erröten, die Hände, die ich täglich aus Sehnsucht nach einem anderen in die Ferne streckte, freudig in eine redliche Hand legen? Nein, Ruth, sieh hier diese große Pflanze aus der Familie der Amaryllideen, deren graugrüne Blätter am Rande mit scharfen Dornen geschmückt sind. Sie war mir früher fast widerwärtig, da ich mir sagte: wozu diese Kraft, um nur Dornen zu treiben? Jetzt liebe ich sie, weil ich sie kenne. Es ist eine Agave, und die Sage behauptet, daß sie nur einmal alle hundert Jahre blüht, und daß die Knospe mit einem schußähnlichen Geräusch aufspringt.

Die Geschichte dieser Pflanze ist auch ohne Fabel rührend: jahrelang nimmt die Agave an Kraft zu, sammelt in ihren fleischigen Blättern viele nährende Säfte, bis eines schönen Tages aus der Mitte der Pflanze ein grüner Schaft wie eine Kerze aufsprießt, mit großer Geschwindigkeit eine Höhe von mehreren Metern erreicht, um sich dann in ausgebreiteten Aesten zu verteilen. Diese nehmen die Form eines hebräischen Leuchters an, und jede Lichtflamme bildet eine wunderbar schöne Blume, daraus die goldenen Staubfäden wie lichte Funken aufsprühen. Doch siehe: dieses rasche, überreichliche Blühen erfordert eine solche Saftvergeudung, daß all die angesammelte Kraft bis zum äußersten aufgesogen wird, und um die Flamme ihrer blühenden Kerzen weiter ernähren zu können, stirbt die Agave langsam an Erschöpfung dahin...

So liebt man, Ruth, denn die Liebe, von der die Sulamitin, auf den Arm ihres Geliebten gelehnt, ausruft, daß sie eine Flamme Jehovas ist, die die großen Wasser nicht erlöschen und die Flüsse nicht ersticken können — diese Liebe ist ein einzigartiges Gefühl, aus Glaube, Hoffnung und Barmherzigkeit gewoben. Diese Liebe, die ein Strahl des himmlischen Lichtes ist, hat nichts gemein mit der Laune der hinter ihren Fächern kokett lächelnden Frauen, nichts mit dem Fieber der Sinne, oder der flüchtigen Leidenschaft, die sie oft besiegt. Die wahre Liebe zwingt alle Frauen besser zu werden. Sie ist ein Stern, der alle Blicke nach oben richtet. Sie ist aller Opfer fähig, außer dem der Ehre, denn eine Liebe ohne Achtung ist ein Vogel ohne Schwingen: er schleppt sich noch dahin, aber er fliegt nicht mehr auf.

Die wahre Liebe ist wie die Pflicht: sie findet ihre Belohnung in sich selbst, und alle Freuden der Welt wiegen nicht ihre Leiden auf. Lieben heißt alles geben, nichts verlangen und unendlich mehr erhoffen. Liebe heißt zwischen dem Vergehen und dem verwundeten Stolz die Vergebung aufrichten. Sie erlaubt keinen Wechsel in der Gesinnung, denn sie verleiht uns die Schwingen des Adlers, um über allem zu schweben und hat mit dem Flug eines Schmetterlinges nichts gemein. So ist die Liebe, die selbst im Schlummer noch wacht und die auf die Lippen aller Frauen den Ruf der Sulamitin zaubert: Ich gehöre meinem Geliebten, und mein Geliebter gehört mir an!

Verstehst du mich nun, Schwesterchen? Und würdest du nicht ebenso handeln, wie ich es sage, aus Liebe zu Gilbert? Ja, nicht wahr? Deine Augen sind feucht ... Nun komme was da kommen mag, ich weiß, daß du mich nie mehr verurteilen wirst, weil ich dich zu tief in mein Innerstes blicken ließ. Und wenn du einst glückliche Gattin sein wirst und Kinderköpfchen sich an deine Knie schmiegen, so wirst du vielleicht manchmal an deine kleine Rahel denken, die dir sagte: Es gibt Frauenherzen, die der Agave gleichen, die nur einmal im Leben blüht. Sie ziehen es vor, an ihrer einzigen Blüte zu sterben und nicht andere, Eintagsblumen aus ihrem Innersten aufkeimen zu sehen."

8.

Die Hände voll frischgepflückter Blumen kehrt Rahel aus dem Garten.

Es ist in den ersten Septembertagen, ein zartblauer Morgen. Die Ferne ist von einem leichten Nebel verschleiert, den die Sonne langsam wie ein Brautschleier mit keuschen Fingern hebt, um die schon weiß gepuderten Berge zu enthüllen. Der Wagen, der Frau Lindinner, Ruth und Gilbert nach einem Bergtal der nachbarlichen Gaue entführt, ist eben an der Straßenbiegung verschwunden. Sie hatte sich diesmal geweigert, an der Fahrt teilzunehmen, um eine dringende Arbeit zu vollenden.

„Fräulein Rahel!"

Der Briefträger gibt ihr die täglichen Zeitungen in die Hand und einen offenen Brief, der als aufgepreßtes Monogramm zwei engverschlungene Buchstaben trägt.

Eine Verlobungsanzeige! denkt Rahel mit einem unwikürlichen Schauer. Sie steigt zum Strand hernieder und zieht im Gehen die unverschlossene Karte aus der Hülle hervor.

Herr und Frau Roger Valmont-Binet haben die Ehre, Ihnen die bevorstehende Vermählung ihres Sohnes Erich mit Fräulein Fanny Morand anzuzeigen.

Die Blumen sind aus Rahels offenen Armen leise zu Boden gefallen. Sie schreitet unachtsam darüber hinweg.

Dann, jäh, bleibt sie stehen, mit von Schrecken geweiteten Augen und bebenden Lippen. Sie zweifelt nicht an der Richtigkeit der eben gelesenen Kunde, denn jedes Wort ist wie ein scharfes Messer in ihre Brust gedrungen. Sie lehnt sich unwillkürlich an einen Baum ... Wird sie nun wie ein schwaches Weib zusammenbrechen, als ob die Last zu schwer sei? Nein — sie schreitet weiter, den Wellen zu, die so verführerische Wiegenlieder anzustimmen wissen ... Wie einschmeichelnd und überzeugend klingt nun ihre Stimme!

Sie nähert sich ihnen wie gebannt, mit geschlossenen Augen und tastenden Händen, ein unterdrücktes Stöhnen in der Kehle ... Das Wasser kommt ihr langsam auf den Strand entgegen und setzt seinen frischen Kuß auf die nackten Füße in den Holzsandalen ...

Wie von einer Viper gestochen, erschauert das junge Mädchen und öffnet angstvoll die Augen.

„Mein Gott ... Vergebung! ... Ich bin wahnsinnig ..."

Sie schluchzt auf, aber ihre Augenlider bleiben trocken und starr ...

Plötzlich lacht sie auf, spricht unzusammenhängende Worte und liest die zwei Seiten wieder aufmerksam durch ...

„Erich ... Erich!" stammelt sie, und die Silben des vielgeliebten Namens lassen die ersten Tränen über ihre Wangen rollen.

Von einem jähen Gedanken erfaßt, blickt sie nach der Schrift auf der Adresse: sie ist entstellt und häßlich anzusehen wie die Heuchelei — aber, Gott sei gelobt, es ist nicht die seine. Erich selbst würde sie Aug in Aug, wie ein redlicher Gegner, angegriffen haben, wie es seine Art war. Sie besitzt also irgendwo einen Freund oder eine Freundin, die zartfühlend genug war, um ihr diesen Henkersdienst zu erweisen? Die Hochzeit hatte vielleicht inzwischen schon stattgefunden ...

(Fortsetzung folgt.)

—)*(—

Newyork Herald, daß Coolidge, dessen Ansicht über die europäischen Probleme er genau kenne, für eine allgemeine Annullierung der Kriegsschulden eintrete. Man dürfe nicht überrascht sein, wenn der amerikanische Präsident in nächster Zukunft zu den gegenwärtigen Unterredungen Stellung nehmen würde.

—(*)—

Baden.

Zum Fall Lenard.

Wie bekannt, hatte der damalige Student Mierendorff gegen das Urteil der Heidelberger Strafkammer, das ihn zusammen mit anderen Angeklagten im Landfriedensbruchprozeß zu vier Monaten Gefängnis verurteilte, Revision beim Reichsgericht eingelegt. Das Reichsgericht hat nunmehr, nach einer Meldung der T.-U., diese Revision verworfen.

Diese Reichsgerichtsentscheidung steht im Gegensatz zu dem Urteil des Disziplinargerichtshofes der Heidelberger Universität, an dem hervorragende Juristen beteiligt waren, die nach achtstündiger Verhandlung zum Freispruch des Studenten Mierendorff gelangten.

Da der Nachprüfung des Reichsgerichts lediglich der Urteilsspruch, nicht aber der ganze Prozeß als solcher obliegt, scheint man es allen Anzeichen nach mit einem groben Fehlspruch der Heidelberger Strafkammer zu tun haben.

Deutschvölkische und Kommunisten — Arm in Arm.

Graf Reventlow, bekanntlich ein Vorkämpfer der schärfsten Nationalisten in Deutschland, schreibt seit neuestem Artikel in die Berliner Rote Fahne zum Zweck der Erörterung der Frage, wie weit die Deutschvölkischen mit den Kommunisten zusammengehen könnten. Daher trägt der in Rede stehende Artikel auch die überraschende Ueberschrift „Ein Stück Weges?" Der Herr Graf bemüht sich nach dem Bericht der Frkf. Ztg. aufrichtig, ein möglichst großes Stück Weges mit den Kommunisten zusammenzugehen. Mit dem Kommunisten Fröhlich ist auch er der Meinung, daß eine französisch-deutsche „Industrieverschmelzung die Interessen der Nation „vor die Hunde werfe", und er erklärt sich bereit, aus diesem Standpunkt jede Konsequenz zu ziehen, die der Nation helfe, zu leben und die Freiheit zu gewinnen.

In der gleichen Nummer der Roten Fahne ergreift auch Radek das Wort zur Analyse der gegenwärtigen Lage in Deutschland, allerdings weit vorsichtiger und die deutschvölkische Naivität entsprechend einschätzend.

Nunmehr kommt aus Stuttgart die Meldung, daß dort bereits eine gemeinsame Versammlung von Nationalsozialisten und Kommunisten stattgefunden habe, in der nach dem deutschvölkischen Redner der kommunistische Reichstagsabgeordnete Remmele sprach.

Der Volksfreund läßt sich in Nr. 180 vom 6. d. Mts. darüber folgendes berichten:

„Nachdem das Verbot für die Nationalsozialisten, öffentliche Versammlungen abzuhalten, von der württembergischen Regierung aufgehoben worden war, hatten diese von der wiedererlangten Freiheit sofort Gebrauch gemacht und eine öffentliche Versammlung nach einem der größten Säle Stuttgarts einberufen. Seit Tagen prangten an den öffentlichen Anschlagsäulen große, knallrote, weithin leuchtende Plakate. Der Saal war gefüllt, aber der angekündigte Redner Esser aus München blieb aus. Für ihn sprach der auch in Bayern aus der Räätezeit nicht unbekannte Max Weber zwei Stunden lang, nach ihm der kommunistische Reichstagsabgeordnete Remmele. Er fand bei den Hakenkreuzlern keinen Widerspruch, sondern ein Heilruf jagte den anderen während seiner Ausführungen und als er auf der Bühne seinen Rock auszog und dabei erklärte, „Ebert zeige sich ja auch in Badehosen", stieg die Begeisterung bei den Hakenkreuzlern auf die Höhe. Weber gestand dann auch in seinem Schlußwort, er hätte dem Genossen Remmele gern noch eine Stunde lang zugehört. Man habe bei dessen Rede glauben können, „er sei einer der Unsrigen".

Wir sind immerhin gespannt darauf, ob die ultraroten Genossen mit dem Gebaren ihres Reichstagsvertreters so ohne weiteres einverstanden sind; namentlich aber möchten wir der Meinung sein, daß der Herr Abg. Bock und die Frau Kollega Unger darüber gar nicht sonderlich erbaut sind.

—) * (—

Kirchliche Nachrichten.

Versetzungen. Vikar Otto Maier in Zizenhausen nach Neustadt; Vikar Karl Dumm, zuletzt beurlaubt, als Hausgeistlicher an das Krankenhaus in Achern; Vikar Alfred Zäuner in Achern nach Mudau.

Anweisung der Neupriester 1923. Armbruster Karl von Wolfach als Vikar nach Oberlauchringen, Balzer Franz von Malsch b. E. nach Kirchdorf, Bayer Albert von Waldkirch i. Br. nach Bettmaringen, Berlinger Otto von Walldürn nach Kappelrodeck, Blink Friedrich von Epfenbach nach St. Blasien, Blum Josef von Bühlertal nach Oeflingen, Feederle Friedr. v. Oberndorf a. N. nach Heddesheim, Friedlein Anton von Ziegelhausen nach Böhrenbach, Friton Robert von Pforzheim nach Malsch b. Ettl., Fuchs Konr v. Dingelsdorf nach Konstanz (St. Stefan), Heinzelman Peter von Melchingen nach Rangendingen (Hohenz.). Held Konrad von Wolterdingen nach Karlsruhe-Bulach, Henn Benno von Hardheim nach Tauberbischofsheim, Hettich Primus von Gremmelsbach nach Oberwolfach, Höfler Hugo von Klosterwald nach Karlsruhe (St. Bernhard), Hund Stefan von Haslach b. O. nach Haslach i. K., Ketterer Karl Josef von Freiburg nach Oppenau, Knebel Leonhard von Kronau nach K.-Beiertheim, Krall Stefan von Hippetsweiler nach Konstanz (Münster), Lehn Edmund von Kirrlach nach Ebringen, Miller Franz Josef von Konstanz nach Riedern a. W., Schmid Anton von Hochberg nach Bisingen (Hohenz.), Steimer Ferdinand von Achern nach Kehl, Traber Johann von Meßkirch nach Dürrheim, Wagner Alois von Niederbühl nach Wahlen, Walter Leopold von Sinzheim nach Neuweier, Wetterer Ernst von Ettenheim nach Meersburg, Weis Emil von Karlsruhe nach Friedrichsfeld, Winter Karl von Gommersdorf als Kooperator nach Freiburg (Münster). Wölfle Josef von Hofstetten als Vikar nach Stein (Hohenz.), Wolf Jos. von Obereschach nach Rheinfelden, Zuber Josef von Unzhurst nach Bühlertal, Ziegler Wilhelm von Tauberbischofsheim nach Karlsdorf.

Horn (Arnt Konstanz), 4. August. Gestern morgen verschied hier der H. H. Pfarrer Hermann Robert Maier. Der Verschiedene ist geboren am 21. Februar 1870 in Breisach, die hl. Priesterweihe erhielt er am 4. Juli 1895. Die H. H. Confratrs werden gebeten, des Verewigten am Altare zu gedenken.

—(*)—

Chronik.

Baden.

Karlsruhe, 6. August.

Von einem unangenehmen Mißgeschick wurde der Oberkellner des Speisewagens Hamburg—Karlsruhe am Samstag betroffen. Er wechselte während der Fahrt einem Reisenden einen 5 Millionenschein, gab diesem auf seine Zeche richtig heraus und während der Zahlung steckte der Fahrgast neben dem gewechselten Geld auch den 5 Millionenschein wieder in die Tasche.

Heidelberg, 6. August.

Wie das Heidelberger Tageblatt hört, ist Prof. Anschütz, der bisherige Rektor und bekannte Staatsrechtslehrer der Heidelberger Universität von der Reichsregierung aufgefordert worden, bei der Verfassungsfeier der Reichsregierung im deutschen Reichstag am 11. August die Festrede zu halten. Prof. Anschütz wird auf ausdrücklichen Wunsch der badischen Staatsregierung dieser Aufforderung Folge leisten. Bekanntlich hat auch im Vorjahr bei der Verfassungsfeier im Reichstag ein Badener, der damalige Staatspräsident Hummel die Festrede gehalten. Die Chem. Gesellschaft zu Heidelberg ernannte den Prof. der landwirtschaftlichen Chemie, Dr. phil. Adolf Mayer zu ihrem Ehrenmitglied.

Mannheim, 6. August.

In der Nacht zum Samstag wurden aus einem Laboratorium etwa 110 Gramm Platin im Werte von 400 Millionen Mark gestohlen. Das Platin besteht zum größten Teil aus Bändern in Schreibpapierstärke von 1—1½ Meter Länge und 3 Zentimeter Breite. Ein kleiner Teil des entwendeten Platin besteht aus sehr feinem Draht. — Aus einem hiesigen Lagerplatz wurden Bretter im Werte von 23 Millionen Mark gestohlen.

Offenburg, 6. August.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in der hiesigen Spinnerei und Weberei. Der Elektromonteur Franz Kiefer kam im Hochspannungsraum einem Kabel mit 530 Volt zu nahe und wurde tödlich getroffen.

Gengenbach, 6. August.

Am vergangenen Freitag wurde hier in der Nähe der Schneckenmitte der verheiratete 50jährige Kaufmann Schirich von einem einfahrenden Güterzug erfaßt und zur Seite geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und ist an der Verletzung inzwischen gestorben.

Kehl a. Rhein, 6. August.

Beim Baden im Rhein wagten sich drei schulentlassene Jungen weit in die Strömung hinaus. Einer von ihnen, der das Schwimmen vor kurzem erst erlernt hatte, wurde von den Fluten mitgerissen und nur durch das mutige Zugreifen des Gewerbelehrers Fischer von Kehl und des Bankbeamten Six unter Einsatz ihres eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Schluchsee, 6. August.

Die beim Bahnbau beschäftigten Arbeiter veranstalteten eine Demonstration gegen die Teuerung und gegen das Hamstern von Lebensmitteln durch die Kurgäste. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Singen a. H., 6. August.

Am 11. und 12. August findet hier die Landestagung der deutschen demokratischen Jugend von Südbaden statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine Verfassungsfeier, auf der Unterrichtsminister Dr. Hellpach und Dr. Hummel sprechen werden. Eine Festvorstellung des „Wilhelm Tell" im Rahmen der Hohentwiel-Festspiele geht der Eröffnungsfeier voraus. Als Ort der eigentlichen Tagung, die am Nachmittag des 12. August vor sich geht, ist der Staufen, einer der kleineren Hegauberge, bestimmt.

Pfullendorf, 6. August.

Im benachbarten Magenbuch machte sich der 14jährige Sohn des Gutsbesitzers August Körber am elektrischen Anschluß der noch nicht fertiggestellten Leitung zu schaffen. Er stand dabei auf dem nassen Tennenboden, wodurch der Kontakt mit der elektrischen Hochspannung hergestellt wurde, was zur sofortigen Tötung des Knaben führte.

Konstanz, 6. August.

Heute vormittag 7 Uhr brach im Dachstuhl des Wohnhauses des Bahnmeisters Johann Gottmann in der Schneckenburgerstraße aus unbekannter Ursache Feuer aus, das binnen kurzem den Dachstuhl zerstörte und die Mansardenwohnungen schwer beschädigte. An einer Stelle ist das Feuer bis in das zweite Stockwerk durchgedrungen. Im Speicher sind große Vorräte vernichtet worden. Die gesamte Feuerwehr der Stadt und die Bahnhofsfeuerwehr waren zur Bekämpfung des Feuers notwendig. Der Schaden dürfte mit einer Milliarde nicht gedeckt sein.

Aus andern deutschen Staaten.

Lindau, 5. Aug. Eine aus Schweizern und Amerikanern bestehende Reisegesellschaft hatte infolge Verspätung des Schnellzuges den Anschluß nach Romanshorn versäumt und mietete zwei der Bayerischen Autogarage gehörige Passagier-Motorboote zur Fahrt nach Romanshorn. Ein heftig einsetzender Sturm beschädigte eines der Boote derart, daß es vollständig betriebsunfähig wurde. Die Reisenden mußten von dem Kursdampfer Romanshorn—Lindau übernommen werden, der auch das Boot in den Hafen schleppen sollte. Kaum hatte jedoch der letzte Passagier das Boot verlassen, als dieses versank. Die Reisenden sind mit dem Schrecken davongekommen.

Der Wiederaufbau des Staatstheaters in Wiesbaden.

Wiesbaden, 5. Aug. Von der Intendanz des Staatstheaters in Wiesbaden erfahren wir: Die Arbeiten am Wiederaufbau des Staatstheaters in Wiesbaden schreiten, entgegen anderslautenden Meldungen, rüstig vorwärts. Die Dachkonstruktion ist nahezu fertig und auch im Innern wird an allen Teilen der Bühne durchaus den Lieferungsterminen gemäß fleißig gearbeitet. So ist der neue eiserne Vorhang schon seit Wochen wieder fertig eingebaut. Wenn nicht besonders hemmende Umstände eintreten, hofft man, die Bühne Ende November betriebsfähig zu haben, sodaß die regelmäßigen Vorstellungen voraussichtlich noch im laufenden Kalenderjahr wieder beginnen können.

—) * (—

Karlsruhe.

)!(**Bar bezahlen!** Aus Einzelhandelskreisen wird uns geschrieben: Bei zahlreichen Behörden und behördeähnlichen Instituten besteht leider immer noch die Unsitte, Waren aus Einzelhandelsgeschäften zu entnehmen und sich in gewissen Zeitabschnitten Sammelrechnung dafür geben zu lassen, die dann glücklich, nachdem sie alle zuständigen Instanzen durchlaufen hat, nach monatelangem Zuwarten bezahlt wird. Diese Gepflogenheit wurde früher mit einer gewissen Selbstverständlichkeit hingenommen, in der heutigen Zeit aber ist sie ganz und gar nicht mehr am Platze, denn jeder Tag der Hinauszögerung von Zahlungen bringt dem Einzelhändler, der seinerseits bei seinem Lieferanten stets sofort (häufig sogar voraus) regulieren muß, infolge der rasend fortschreitenden Geldentwertung schweren Schaden. Der Einzelne kann schlecht etwas dagegen unternehmen, wir sind aber überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um diejenigen Behörden und Institute, bei denen vorgeschilderte Unsitte heute noch besteht, zu einer Abstellung derselben zu bewegen. Es ist ja wohl meistens nur alte Gewohnheit und Schlendrian, der ohne weiteres beseitigt werden kann, da es durchaus möglich ist, für diese Zwecke Handkassen zu führen, aus denen die Einkäufe sofort bezahlt werden; Abrechnung erfolgt dann auf Grund der Belege, die ja beim Einkauf verlangt werden können. Was sich im privaten Geschäftsverkehr reibungslos durchgesetzt hat, muß auch den Behörden möglich sein.

Städt. Konzerthaus. Heute Dienstag und täglich gelangt die erfolgreiche Operette „Meine Frau — das Fräulein" zur Aufführung und finden nur noch einige Aufführungen genannter Operette statt. — Vorbereitet wird als nächste Operettenneuheit „Madame Flirt" von Walter Bromme, dem Komponisten der im Vorjahre hier mit so großem Beifall aufgenommenen Operette „Mascottchen". — Am kommenden Sonntag, den 12. August, wird nachmittags ½4 Uhr als Familien- und Fremdenvorstellung ebenfalls die Operette „Meine Frau — das Fräulein" aufgeführt.

:: **Stadtgartenkonzerte.** Heute Dienstag abend spielt die Harmoniekapelle im Stadtgaren von 8—10½ Uhr ein volkstümliches Konzert mit gutem, auswahlreichem Programm. Auber, Gounod und Wagner vertreten im Programm die klassische Oper; Strauß, Lehar und Berté bilden als Interpreten der heiteren Muse die Bindeglieder. Am Mittwoch, den 8. August, findet abends von 8—10½ Uhr beim Schwarzwaldhaus eine „Venezianische Nacht" statt. Die Harmoniekapelle stellt hierzu das Streichorchester. Ein Abend in diesem Stile übt im hinteren Gartenteile einen eigenartigen Zauber aus.

≙ **Das Schwarzwaldhaus im Stadtgarten** erfreut sich immer größerer Beliebtheit, dazu tragen auch die Veranstaltungen bei, die dort veranstaltet werden. Gestern stand das Schwarzwaldhaus unter der Auswirkung des Mottos: „Ein Abend im Hochland". Unter dem gedämpften Licht der Lampions drängte sich eine zahlreiche Zuschauer- und Zuhörerschaft, denn zu sehen und zu hören gab es vielerlei. Vom hiesigen Volkstrachtenerhaltungsverein wurden Tänze ausgeführt, die infolge des Reizes der bayerischen Trachten und der guten Vorführung lebhaften Beifall auslösten. Dazu spielte die Harmoniekapelle in gewohnter meisterhafter Weise dem bayerischen Habitus angepaßte Musikstücke. Der Abend zeigte, daß das Schwarzwaldhaus allmählich zum Erholungsort der Karlsruher wird und daß alles getan wird, um den Besuchern den Aufenthalt angenehm zu gestalten.

.:. **Kindertransporte.** Heute Dienstag, den 7. d. M., treffen von Langenbrand voraussichtlich um 5.36 Uhr abends, Friedenweiler und Rheinfelden wahrscheinlich um 6.59 Uhr drei Kindertransporte auf dem Hauptbahnhof hier ein. Die Kinder waren vom Verein Jugendhilfe im Solbad und Erholungsheim zu einem 6wöchentlichen Erholungsaufenthalt untergebracht.

-:- **3-Masten-Zirkus Straßburger,** welcher von Stuttgart kommend am Donnerstag, den 9. August, vormittags hier per Sonderzug eintrifft, eröffnet abends 7½ Uhr sein hiesiges Gastspiel mit einer prunkvollen Galavorstellung. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen und befindet sich im Zigarrenhaus A. Meyle, Marktplatz, Telephon 450.

-:- **Die Karlsruher Lokalbahn** bereitet der Stadtverwaltung seit Monaten wiederum ernste Sorgen. Nachdem der nördliche Teil der Bahn vor mehr als anderthalb Jahren wegen Unwirtschaftlichkeit des Betriebes stillgelegt werden mußte, und nunmehr die Bahnanlage bis gegen Blankenloch abgebrochen ist, hat auch der südliche Teil nach Durmersheim unter dem Einfluß der Konkurrenz der fast gleichlaufenden Reichsbahn angefangen, immer mehr von seinen Gästen zu verlieren, die es vorzogen, sich mit der um das 3—4fache billigeren Reichseisenbahn befördern zu lassen. Es sind nun nach den verschiedensten Richtungen hin Versuche gemacht worden, Einnahme und Ausgabe des Bahnunternehmens in Einklang miteinander zu bringen, um damit die Bahn in ihrem derzeitigen Bestande zu erhalten. Die Hoffnungen, die man auf die Fahrpreisregelung und die damit verbundene weitgehende Ausgestaltung des Fahrplans setzte, haben sich nur zum Teil insofern erfüllt, als die Arbeiterschaft wieder in größerer Zahl zur Lokalbahn zurückkehrte. Die Verkehrsziffer hat sich gegenüber dem Tiefstand Mitte Juni d. J. um mehr als 100 Prozent gehoben. Trügerisch war aber die Annahme daß dadurch die Einnahmen sich so gestalten, daß die Zubuße der Stadt in erträglichen Grenzen gehalten werden könnte. Die Ausgaben für Kohlen und Löhne sind im Laufe des Juli um ein Vielfaches hinaufgegangen, ohne daß die Reichsbahn ihre Tarife geändert hätte. Eine eingehende Berechnung hat ergeben, daß zur Deckung der für August zu erwartenden Aufwendungen bei Annahme der noch um 5 Prozent gesteigerten letzten höchsten Verkehrsziffer die Arbeiterwochenkarten für 6 Tage von Durmersheim bis Kühlen Krug mit 96 000 Mk., von Mörsch bis Kühlen Krug mit 94 000 Mk. und von Forchheim bis Kühlen Krug mit 81 000 Mk. bezahlt werden muß, wobei die entsprechenden Fahrtausweise auf der Reichsbahn ab 1. August 1923: 32 000 Mk., 23 000 Mk., 18 000 Mk. und 14 000 Mk. kosten. Dieser Preisunterschied zeigt, daß die Anfang Juli mit den Beteiligten für 4 Wochen abgesprochene niedere Fahrpreisfestsetzung der Stadt Milliardenverluste bringen würde, und die zuständigen Körperschaften haben daher beschlossen, mit Wirkung vom 3. August die Beförderung auf der Lokalbahn mit den oben genannten Beträgen zu tarifieren, sodaß die Selbstkosten dann eine annähernde Deckung finden, wenn die Bahn in dem Maße der letzten Woche weiterbenützt wird. Sinkt aber die jetzige Verkehrsziffer, so wird die Bahn nicht mehr zu halten sein, in diesem Falle ist die Stadtverwaltung fest entschlossen, das Verkehrsunternehmen sofort stillzulegen. Es ist in den Willen der Beteiligten gelegt, ob die Bahn künftighin verkehren kann.

::: **In den Kinos vieler Städte** läuft seit einigen Wochen das verfilmte Schauspiel „Alt-Heidelberg" von Wilhelm Meyer-Förster, das seit mehr als 20 Jahren Kassenmagnet der Theater ist, und in mehr als einer ¼ Million Exemplaren als Buch (Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin) Absatz fand und einen Siegeslauf über die ganze Welt genommen hat. Mit Recht: läßt doch das Stück in seiner harmlosen Herzlichkeit, mit seinem goldigen Humor und sentimentalen Abschluß viele Saiten des Gemüts erklingen. Der treffliche Film, zu dessen besserem Verständnis der in den Buchhandlungen erhältliche Text jedem Besucher sehr erwünscht sein wird, wird zur Zeit in den hiesigen neurenovierten Residenz-Lichtspielen, Waldstraße, gespielt.

Lebensrettung. Am 1. August, nachmittags 6 Uhr, rettete der Werkmeister Rudolf Gläser ein etwa 10 Jahre altes Mädchen vom Tode des Ertrinkens. Das Kind war beim Schwimmbad beim Kühlen Krug in die dort 2 Meter tiefe Alb gefallen; der beherzte Retter sprang nach und brachte das Kind schwimmend ans Ufer.

:: **Einen Schlaganfall** erlitt am 6. August, nachmittags, bei Holzholen in der Stutensee Allee ein hiesiger Schneidermeister; der Kranke starb auf dem Transport.

Handel — Wirtschaft — Verkehr

Berlin, 6. Aug. (Börsenstimmungsbild.) Am heutigen Tage wurde der freie Devisenverkehr am Devisenmarkt eröffnet. Es war ziemlich wenig Material angeboten, was hier schon seit längerer Zeit bei der amtlichen Zuteilung der Fall war. Infolgedessen stiegen die Kurse in ziemlich bedeutendem Maße. Der Dollar wurde um 10 Uhr noch mit 1 350 000 und das Pfund mit 6 800 000 notiert. Gegen 11 Uhr war der gesprochene Kurs bereits für den Dollar 1 500 000 und für das Pfund 7 800 000 hinaufgegangen, um etwas später in Höhe von 1 650 000 resp. 8 000 000 für das Pfund zu erreichen. Dies mag darauf zurückzuführen sein, daß infolge der geringen Zuteilung seit dem 22. Juni die Nachfrage jetzt in verstärktem Maße auftrat und die Lebensmittel und Textilindustrien bestrebt sind, sich in ausreichendem Maße mit ausländischen Devisenzahlungsmitteln zu versorgen. Auch zu Sicherungszwecken wie z. B. zur Sicherstellung des Getreides geht man jetzt zum Kauf von Devisen über. So konnte man bemerken, daß eine große Anzahl von Produktenhändlern der Getreidebörse ihre Effekten auf den Markt warfen und das so erhaltene Geld zum Erwerb von ausländischen Zahlungsmitteln anwandten. Durch diesen Abfluß der Gelder hielt sich am Anfange die Börse ziemlich schwach, doch befestigte sich im Laufe die Stimmung ziemlich rasch und auch das Ausland trat wieder als Käufer auf.

Amtliche Berliner Devisenkurse, 6. 8. 23. mitt. 2 Uhr

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterdam	643887.50	646612.50	Spanien	230422.50	231577.50
Brüssel	75810.—	76190.—	Deutsch-Oesterr	2244.—	2356.—
Kristiania	263340.—	264660.—	Prag	49375.—	50125.—
Kopenhagen	297255.—	298745.—	Budapest	95.76	96.24
Stockholm	434910.—	437090.—	Buenos Aires	549625.—	551375.—
Helsingfors	45386.—	45614.—	Sofia	15062.—	15136.—
Italien	70827.50	71172.50	Tokio	798000.—	802000.—
London	7481250.—	7518750.—	Rio de Janeiro	165585.—	166415.—
New-York	1645875.—	1654125.—	Warschau	—	—
Paris	95760.—	93240.—	Rumänien	—	—
Schweiz	293265.—	294735.—	Jugoslawien	17356.50	17443.50

Retardierungen: Amsterdam 5, Brüssel 10, Christiania 15, Kopenhagen 15, Stockholm 15, Italien 15, London 7, Newyork 8, Schweiz 10, Spanien 30, Deutsch-Oesterreich 25, Prag 20, Tokio 25, Rio de Janeiro 25, Jugoslawien 5.

Der Dollar am 6. August.

Amtliche Notierung in Berlin 1 654 125 Mk. In Newyork 2 000 000 Mk.

Berlin.

	3. 8. 23.	6. 8. 23		3. 8. 23	6. 8. 23
Hapag.	6800000	6750000	Orenstein	3350000	4800000
Lloyd	1495000	2100000	Rh. Stahl	6750000	7700000
Dt. Bank	1850000	2075000	Rhenania	2100000	2600000
Dresd. Bank	1300000	1300000	Sachsenw.	860000	950000
A.-G. für Anilin	2050000	2300000	Sarotti	525000	750000
Berger Tiefb.	710000	700000	Scheidemandel	6300000	6600000
Bremer Linol.	1500000	2300000	Sinner	800000	1500000
Dt. Alt. Tel.	—	1650000	Teleph. Berlin	930000	855000
Dt. Lux.	1000000	1180000	Ver. Stahl Zypen	—	—
Dt. Waff.	—	1200000	Zellstoff Verein	1100000	100000
Dt. Wolle	860000	9500000	Zellstoff Waldh.	1450000	1400000
Dyn. Nobel	1650000	2000000	Otavi Minen	115 0000	1975000
Elberf. Farben	2700000	3000000	Kosmos	490000	7500000
Gaggenau	1150000	1000000	Dt. Masch.	900000	1100000
Gelsenk. Bergw.	13300000	14100000	Goedhardt	1000000	1000000
Germ. Zement	1800000	2000000	Hartmann	2800000	—
Ges. f. el. Unter.	1500000	1675000	Lindström	13500000	1750000
Hannov. Waggon	2300000	2800000	Lingelschuh	510000	520000
Harpener	14000000	1400000	G. Lorenz	1850000	1700000
Hoesch	1200000	1275000	Mansfelder	3000000	3500000
Karlsr. Masch.	100000	1200000	Maximilianau	1200000	1000000
Kollm.-Jourd.	5000000	4200000	Mix u. Genest	78000	850000
Köln Rottw.	1950000	2300000	Salzdetfurt	5000000	6500000
Laurahütte	4700000	5450000	Stöhr	9000000	1000000
Leopoldsgrube	2500000	3250000	Thörla Oel	—	1700000
Lindes Eism.	1800000	1160000	Neuguinea	1705000	2200000
Linke Holm.	6600000	5800000	Pomona	—	—
Magirus	600000	510000	Teichgräber	550000	—
Mech. Lind	1200000	1025000	3% Portg. Spez.	4000000	4500000
Oberbedarf	4250000	6325000	5% Eis. Verk.	9000000	1350000
Oberschl. Caro	5500000	6000000	5% Mex.	17000000	3000000

Ohne Gewähr! **Frankfurt** Ohne Gewähr!

	3. 8. 23	6. 8. 23		3. 8. 23	6. 8. 23
Bad. Bank	—	1500000	Lahmeyer	1400000	1950000
Darmst. Bank	1300000	1325000	El Licht u. Kraft	1150000	1675000
Deutsche Bank	1950000	2100000	Maguin	3000000	4000000
Diskonto-Bank	2700000	3000000	Mainkraft	700000	800000
Dresd. Bank	1225000	1450000	Mansfelder	3100000	3600000
Oest. Kred.-Anst.	240000	330000	Badenia	575000	550000
Rhein. Kred.-Bank	500000	500000	Daimler	760000	820000
Südd. Disk.-Ges.	1000000	950000	Bad. Durlach	—	2300000
Wiener Bankv.	190000	260000	Gritzner	3000000	4000000
Adler Kleyer	850000	860000	Haid u. Neu	—	1800000
A. E. G.	1740000	2000000	Karlsr. Masch.	1000000	1200000
Anglo Guano	6000000	7000.00	Moenus Masch.	550000	600000
Bad. Anilin	2700000	2800000	Motoren Deutz	—	—
Benz	2000000	2900000	Nordd. Lloyd	1500000	1900000
Bergmann	2500000	2800000	Oleawerke	2600000	2600000
Bingwerke	890000	1000000	Pfälz. Näh. Kays.	2000000	1800000
Buderus	3850000	5000000	Phönix	6800000	8800000
Caro	5500000	6100000	Reiniger Gebr.	850000	800000
Chem. Griesheim	220000	260000	Rh. Elektra	700000	720000
Dt. Eisenhandel	1100000	2000000	Rh. Metallw.	—	1150000
Deutsch.-Lux.	980000	—	Riebeck Montan	—	—
Eisenw. Kaisersl.	650000	700000	Rütgers.	2050000	3500000
Elberf. Farben	2600000	3200000	Salzw. Heilbr.	—	—
Elektr. Lief.	1080000	1100000	Schnellpr. Frank.	850000	850000
Emag	400000	450000	Schuckert	8000000	1000000
Essl. Masch.	1250000	1250000	Schuh. Herz.	600000	600000
Frankf. Pokorny	650000	700000	Schuh. Berneiss	540000	650000
Felten u. Guill.	4400000	4700000	Sichel	1830000	2150000
Gebr. Fahr	850000	1200000	Siemens Halske	8000000	—
Gelsenk. Bergw.	1400000	1400000	Hammersen	1350000	1400000
Bleiu. Silb. Braub.	—	—	Eis. Bad. Wolle	1300000	1300000
Gummipeter	690000	625000	Ettl. Spinnerei.	2000000	2500000
Hant Füssen	3000000	2800000	Stahlw. Becker	2100000	1800000
Hapag	5100000	7000000	Stoeckicht Gum	300000	400000
Harp. Bergb.	1200000	1500000	Uhren Furtw.	1300000	—
Hedd. Kupfer	1200000	1010000	Uhren Furtwgl.	1800000	1300000
Heidelb. Zement	1800000	2000000	Voigt & Haffner	650000	580000
Hoch u. Tief	800000	900000	Waggon Fuchs	800000	775000
Höchster Farben	2000000	2500000	Wayss u. Freytag	950000	1200000
Holzmann	750000	950000	Zellstoff Waldh.	1400000	1400000
Holzverkohlung	1900000	2500000	Zucker Frankenth.	1050000	1400000
Junghans	1500000	1700000	Zucker Heilbronn	1150000	1400000
Kali Westerr.	4100000	6400000	Zucker Rheingau	100000	—
Kammg. Kaisersl.	1800000	2300000	Zucker Stuttgart	120000	1425000
Kons. Braun	—	—	Zucker Wagh.	120000	1450000
Krauss & Co	1975000	2350000			

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe

Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch, 8. August: Teilweise heiter, meist trocken, mäßig warm.

Wasserstände des Rheins am 7. August: Schusterinsel 187, gest. 3; Kehl 287, gef. 5; Maxau 449, gef. 8; Mannheim 337, gef. 8.

Theater und Musik

Der bekannte Operettenschwank Familie Raffke von Hans H. Zerlett, Musik von Herm. Beutten, wurde von Direktor Konrad Bolten vom Palasttheater in Milwaukee für verschiedene Bühnen in Amerika erworben. Zerlett und Beutten sind bekanntlich die Autoren des zur Zeit im hiesigen Konzerthaus gegebenen Operettenschwanks Meine Frau, das Fräulein.

Aus dem sozialen Leben

Die Lage des Arbeitsmarktes. Die Arbeitsmarktlage ist gegenüber der Vorwoche im großen ganzen ziemlich unverändert. Die Unsicherheit und Unklarheit der wirtschaftlichen Verhältnisse drückt auf den Arbeitsmarkt, welcher Umstand in gewissen örtlichen Schwankungen seinen Ausdruck findet.

Der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands im Jahre 1922.

In seinem Verbandsorgan veröffentlicht der Christliche Metallarbeiterverband seinen Tätigkeitsbericht vom verflossenen Jahr. Danach hat sich die durchschnittliche Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahr von 226 298 auf 236 520 gesteigert. Mit dieser Mitglieder-Entwicklung steht der Verband von allen drei Metallarbeiterverbänden verhältnismäßig am günstigsten da, obschon er der jüngste von ihnen ist. In der gesamten christlichen Gewerkschaftsbewegung ist er der stärkste Berufsverband. Unter dem Druck der Geldentwertung haben sich, wie in allen Verbänden, die Kassenverhältnisse nicht in demselben Maße entwickelt. Die Einnahmen der Hauptkasse aus Mitgliederbeiträgen stiegen von 23 auf 208 Millionen Mark. Von den Ausgaben entfällt der größte Teil der Kosten auf Bildung, Interessenvertretung und Unterstützungen, insbesondere für Wirtschaftskämpfe. In der finanziellen Leistungsfähigkeit auf pro Mitglied steht der Verband am günstigsten von allen Metallarbeiterverbänden. Bewegungen, insbesondere zur Anpassung der Löhne an die Geldentwertung, wurden 6641 geführt, gegen 2531 im Vorjahr. Davon führten 413 zu Kämpfen und 6428 nahmen einen friedlichen Verlauf. Die Zahl der Tarifverträge verminderte sich um 30 auf 277. Diese sind 4042 mal neu abgeschlossen bezw. mit ihren Löhnen geändert worden, oder jeder Vertrag im Durchschnitt 14 mal. Die Gebiete des Arbeitsrechts, des Arbeiterschutzes und der Sozialversicherung wurden nachdrücklichst gefördert. Auskünfte und Hilfeleistungsfälle bei Rechtsansprüchen und Streitigkeiten durch die Verbandssekretariate lagen 100 000 vor. Die größten und schwierigsten Ansprüche stellte das Betriebsrätewesen, welches die gewerkschaftlichen Kräfte besonders stark in Anspruch nimmt. Bei den Betriebsrätewahlen des Berichtsjahres erhielt der Verband in 2063 Betrieben 4580 Betriebsvertreter. Das ist ein Mehr von 41 Betrieben und 201 Vertreter als im Vorjahr. Daneben stellt der Verband 3034 sonstige Vertreter an gewerblichen Schiedsstellen, Ausgleichskammern, gesetzlichen Schlichtungsausschüssen, Landes- und Reichsarbeitsämtern, an Gewerbegerichten, ordentlichen Gerichten und an soziale Versicherungsinstanzen. Die Fach- und Branchenbewegung, sowie die besonderen Jugend- und Arbeiterinnen-Abteilungen innerhalb des Verbandes nahmen ebenfalls eine gute Entwicklung. Das Bildungswesen des Verbandes ist überhaupt den Anforderungen der Zeit gemäß erweitert worden. So wurden für einzelne Berufe monatlich erscheinende Mitteilungsblätter und allgemein neue Merkblätter für Rätewesen, Arbeitsrecht und Wirtschaft herausgegeben. Mit diesen kurzen Angaben ist eine gewaltige Fülle praktischer Gewerkschaftsarbeit gekennzeichnet. Deshalb schließt der Bericht auch mit der besten Zuversicht nach vorwärts, wo die schwersten Aufgaben noch erfüllt werden müssen und möglichst auch erfüllt werden, wenn die christliche Metallarbeiterschaft auch in dieser Zukunft auf ihrem Posten ist!

—)*(—

15. Esperanto-Weltkongreß.

Nürnberg, 3. August 1923.

Zu dem 15. Esperanto-Kongreß sind 3000 Teilnehmer aus 43 verschiedenen Staaten eingetroffen. Zur feierlichen Eröffnung hatte auch das Kongreßgebäude Festschmuck angelegt. In einem Lorbeerhain ist die Büste Dr. Zamenhofs, des Erfinders der Hilfssprache, aufgestellt. Um ¼12 Uhr eröffnete Orgelspiel den Kongreß, die Teilnehmer erhoben sich und sangen die Esperantohymne, die begeisterte Rufe: Vivu Esperanto! auslöste. Konsul von Frenckell erklärte auf den Kongreß für eröffnet und schlug als Präsident für den diesjährigen Kongreß die Herren Professor Dr. Dieterle-Leipzig und Professor Dr. Ledermann-Nürnberg vor, was durch Beifallsbezeugungen gutgeheißen wurde. Namens des Reichspräsidenten, der das Ehrenprotektorat des Kongresses übernommen hat, und des Reichsministers des Innern begrüßte Herr Staatssekretär Schulz den Kongreß und wünschte ein gutes Gelingen. Der Wert und die Bedeutung des Esperanto trete sympathisch in Erscheinung. Das Esperanto wolle die Muttersprache nicht verdrängen, ja die Hilfssprache setze überhaupt eine gute Kenntnis der Muttersprache voraus und trage so dazu bei, die ideellen Werte der Muttersprache zu vermehren. Der Wert liege darin, daß sich mit Esperanto alle Völker des Erdenrunds sofort und unmittelbar zu verständigen vermögen. Das zuständige Reichsministerium stehe den Esperanto-Bestrebungen mit voller Sympathie gegenüber. Immer mehr werden in deutschen Schulen, besonders auch in Bayern, Esperanto vorläufig fakultativ, gepflegt. In der gegenwärtigen Zeit, wo Krieg und Hader die Völker auseinandergebracht, scheine das äußere Hilfsmittel der Verständigung der Unterstützung und Förderung würdig, weil von ihm eine Völkerverständigung und in später Zukunft auch die Völkerversöhnung ohne Preisgabe des eigenen Volkstums erwartet werden könne. Der Staatssekretär schloß mit dem Wunsche, daß der 15. Esperanto-Weltkongreß, und der zweite auf deutschem Boden, alle Hoffnungen erfüllen und der Bewegung neue innere und äußere Kraft geben möge. (Lebh. Beifall.)

Nachdem Herr Professor Dr. Ledermann die Rede in Esperanto übersetzt hatte, begrüßte Herr Oberbürgermeister Dr. Luppe in Esperanto, was mit besonders lebhaftem Beifall begrüßt wurde, die Kongreßteilnehmer mit folgender Ansprache: In Ihrer diesjährigen Kongreßstadt Nürnberg besteht volles Verständnis und reges Interesse für Ihr großes Werk. In ihren Handelsschulen, an der Handelshochschule, an der Volkshochschule wird Esperanto gelehrt und dank der unermüdlichen Propaganda seiner Anhänger von vielen gelernt. So heißt die Stadt Nürnberg und ihr Stadtrat Ihren Kongreß in seinen Mauern aufs herzlichste willkommen. Wir wünschen Ihnen, daß Sie sich in Nürnberg wohl fühlen und die großen Schätze seiner alten Kultur genießen, wünschen aber auch Ihrer Tagung einen vollen Erfolg im Interesse der Entwicklung des Esperanto und seiner hohen Bedeutung für Weltverkehr und gegenseitiges Verstehen der Völker!

Weiter überbrachten noch Grüße Herr Professor Dr. Ledermann namens der Nürnberger Esperantisten, ferner Vertreter der österreichischen, bulgarischen, tschecho-slowakischen, litauischen, niederländischen, jugoslawischen, finnländischen, italienischen und russischen Regierungen, sowie einige Fachgruppen-Vertreter und auch Herr Drummond-Australien für die überseeischen Esperantisten. Der Kongreß bot ein imposantes Bild, im Saale die nach Tausenden zählenden Angehörigen aus 43 verschiedenen Ländern, die sich alle in einer Sprache verständigen konnten. Wie ein Wunder mutete es an, daß weder Akzent noch sonstige Sprachhemmungen zu bestehen schienen. Die Eröffnungsfeier bewies erst so recht, welch gigantische Idee im Esperanto steckt und welch hohe kulturelle Bedeutung ihm zukommt. Am Mittwoch abend hatten sich die Kongreßteilnehmer zu einem Begrüßungsabend vereinigt. An einem besonderen Tisch saßen die Pressevertreter aus Bulgarien, Dänemark, Finnland, Polen, Rußland und aus allen Teilen Deutschlands mit den Nürnberger Kollegen zusammen. Namens der Kongreßleitung begrüßte Herr Dr. Döring-Berlin die Anwesenden und betonte, daß Esperanto lediglich eine kulturelle Bewegung sei, die der Ausbreitung der internationalen Hilfssprache diene. In den Reihen der Esperantisten ständen Intellektuelle aus allen Ständen, aus allen politischen Lagern und religiösen Ueberzeugungen. Im Verlaufe wurden noch Ansprachen gehalten von Kollegen aus Nürnberg, Dänemark, Finnland und Polen, die dem Kongreß besten Erfolg wünschten. Die Herren aus Dänemark und Finnland betonten noch besonders ihre Sympathie für Deutschland.

Sport

Süddeutschland — Norddeutschland 3:3.
K. F.-V. — F.-V. Knielingen. 10:1 (4:0).

K. F.-V. komplett bis auf Grote, dagegen mit dem alten Kämpen Tscherter neben Würzburger, lieferte ein ganz ausgezeichnetes Spiel, dem die sich tapfer wehrenden Knielinger nicht gewachsen waren, wenn auch das Resultat zweifellos zu hoch ist.

F.-C. Phönix — F.-C. Mühlburg 1:4 (0:2).

Phönix mit mehreren, teils jungen Ersatzleuten, noch nicht auf der Höhe, vor allem versagend in der Verteidigung. Sturmmitte und Halblinks ließ heute den gewohnten Elan vollständig vermissen und könnte an die weit geschlossenere, energische und aufopfernde Leistung Mühlburgs nicht im entferntesten herankommen, sodaß die Vorstädtler den Sieg wirklich verdient haben, ohne daß sie gerade mehr als Durchschnittsfußball sehen ließen; auch der Schiedsrichter nicht ganz befriedigend.

Weitere Resultate:

Germania Durlach — V. f. R. Heilbronn 2:2.
Rastatter F.-V. — V. f. R. Pforzheim 2:2.
Kickers Stuttgart — V. f. B. Stuttgart 1:0.
Bayern München — Hanau 1893 5:1.
Schwaben Augsburg — Hanau 1893 6:0.
Wacker München — Sp.-V. Leipzig 0:4.
Berlin — Zürich (Städtespiel) 3:1.
Leipzig — Zürich (Städtespiel) 4:0.

* * *

Am kommenden Sonntag tritt K. F.-V. hier gegen F.-C. Freiburg zum Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die Bezirksliga an. Wir wünschen unsere Karlsruhe Vertreter in Front zu sehen und hoffen, es möge sich behaupten können. K. A.

D. J. K. Karlsruhe-Mittelstadt — Eröffnung der Werbesportwoche. Die Veranstaltungen beginnen Sonntag nachmittag 3 Uhr auf dem Waldsportplatz der D. J. K. (Wildpark, Grabenerallee). Fußball: Karlsruhe-Beiertheim I — Karlsruhe Mittelstadt I 1:0. Turnen, Stabübungen und Pyramiden unter Leitung von Herrn Turnwart Schindler fanden allseitigen Beifall. Daran anschließend Volksbelustigungen für die Jüngsten. Montag abend 7 Uhr Waldlauf für Senioren. Start beim Forsthaus, Ziel D. J. K.-Platz. Dienstag, 7 Uhr abend, 4 Mal 1000 Meter-Propaganda-Staffel, anschließend Handballpropagandaspiel. Mittwoch, halb 7 Uhr abends, interne Vereinsmeisterschaften in Leichtathletik.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 4. Aug.: Friedrich Schmidt, Privatmann, Witwer, alt 73 Jahre; Johann Barth Zahnarzt, Witwer alt 82 Jahre; Johann Fichler, Mechaniker, Ehemann, alt 55 Jahre; Robert Soulier, Verw.-Oberinsp., Ehemann, alt 50 Jahre.

Für Ruhrhilfe u. besetztes mittelbad. Gebiet.

Bisher 1 240 460 Mk. J. D. 2000 Mk., K. Philipp, Ka. 20 000 Mk., Ungenannt Erzingen 15 000 Mk., Ungenannt Griesbach 5000 Mk., Dr. E. B. 30 000 Mk., W. Friedrich 3000 Mk., Ungenannt 40 000 Mk., Lahner 10 000 Mk., Schmeiser (4. Gabe) 20 000 Mk., J. D. 2000 Mk., W. in K. 50 000 Mk. Zus. 1 437 460 Mk.

Wir bitten um weitere Gaben.

Die Geschäftsstelle des Bad. Beob., Adlerstraße 42.

—(*)—

Amtliche Anzeigen.

Die Festsetzung der Ortspreise für den Wert der Sachbezüge gemäß § 1 Abs. 4 des Versicherungsgesetzes für Angestellte betr.

Gemäß Artikel I Ziffer 1 Abs. 2, Artikel V Abs. 4 des Gesetzes über Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte und der Reichsversicherungsordnung vom 13. Juli 1923 (R. G. Bl. I S. 636 ff.) gelten ab 20. Juli 1923 als Wert der Sachbezüge für die Angestelltenversicherung die Sätze, die auf Grund des § 160 der Reichsversicherungsordnung festgesetzt sind.

Die Ortspreise für den Wert der Sachbezüge gemäß § 160 Abs. 2 R. V. O. wurden letztmals mit Wirkung vom 1. Juli 1923 wie folgt festgesetzt:

a. In der Stadt Karlsruhe, einschließlich der Vororte, sowie in den Gemeinden Bulach und Knielingen auf 10 000 M.
b. In den übrigen Landgemeinden des Bezirks auf 7 000 M.

Vom Gesamtwert der Sachbezüge bei voller Verpflegung, freier Wohnung, Beleuchtung u. Heizung treffen auf:

Verpflegung	90 vom Hundert.
Wohnung	6 vom Hundert,
Heizung und Beleuchtung	4 vom Hundert.

Vom Gesamtwert der Verpflegung treffen auf:

1 Frühstück	9 vom Hundert,
2 Frühstück	11 vom Hundert,
Mittagessen	41 vom Hundert,
Vesperbrot	14 vom Hundert,
Abendbrot	25 vom Hundert.

Wir weisen darauf hin, daß nunmehr eine besondere Festsetzung und Veröffentlichung des Werts der Sachbezüge nach dem Angestelltenversicherungsgesetz nicht mehr erfolgt, da jeweils die Festsetzung und Bekanntmachung auf Grund des § 160 Abs. 2 Reichsversicherungsordnung maßgebend ist. O. Z. 72.

Karlsruhe, den 1. August 1923.
Badisches Bezirksamt. — Versicherungsamt.

Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten durch die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe betr.

Die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe beabsichtigt in einem auf ihrem Anwesen an der Wattstraße hier neu zu errichtenden Magazingebäude u. a. 10 000 Kilogr. Petroleum, Terpentin, Benzin und Benzol dauernd zu lagern.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Lagerung sind binnen 14 Tagen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet schriftlich oder zu Protokoll beim Bezirksamt oder beim Oberbürgermeister anzubringen.

Pläne und Bescheinigungen liegen auf dem Rathaus, Zimmer 99 auf.

Karlsruhe, den 5. August 1923. O.Z. 75.
Badisches Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Die Gebühren der Kaminfeger werden für die Zeit vom 4. bis 11. d. M. auf das 24 000-fache der Grundgebühren erhöht. O.Z. 76

Karlsruhe, den 6. August 1923.
Badisches Bezirksamt Abtl. III.

Altblei
sofort zu kaufen gesucht.
Badischer Beobachter,
Adlerstraße 42.

Dixin Henkel's Seifenpulver
das Seifenpulver für jedes Waschverfahren. Größte Ergiebigkeit!

Ankauf
von
Goldschmuck u. Silber-Gegenstände, Platin, Gebisse, per Zahn 100 000 und mehr
R. Ziegler,
Akademiestr. 23, Tel. 30.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

In Vollzug der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 31. vr. Mts. über eine abermalige Erhöhung der Grundlöhne tritt mit Wirkung vom 6. August ds. Js. wiederum eine erneute Aenderung der seitherigen Grundlöhne, Beiträge und Leistungen in Kraft.

Diese neuen Grundlöhne machen bei den Verwerten die Einteilung in andere Lohnstufen notwendig.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 1. August 1923 werden die Herren Arbeitgeber deshalb hiermit aufgefordert, umgehend — längstens jedoch innerhalb 1 Woche — Lohnangaben nach dem neuesten Stande bei der Kasse zu erstatten. Wegen des weiteren Vollzugs verweisen wir auf unsere früheren Bekanntmachungen.

Nachträge zu den tabellarischen Uebersichten über die neue Lohnstufeneinteilung in der Kranken- und Invalidenversicherung, über Grundlöhne und Beiträge, sowie über die Leistungen können Mittwoch, den 8. ds. Mts., bei unserer Kassenverwaltung — Gartenstr. 14/16 — in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 6. August 1923.
Der Kassenvorstand: W. Hof. Verwaltungsdirektion: R. Sigmund.

Dienstag u. Mittwoch
von 9—6 Uhr
kaufe ich Brennstifte und Gebisse
per Zahn **Mk. 100000** und höher
A. Weineck,
Douglasstrasse 22 II
gegenüber der Hauptpost.

Bruchleidende
Brüche sind heilbar ohne Operation, ohne schmerzhafte Einspritzung, Vollständig ohne Berufsstörung. In Behandlung kommen: Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.
Sprechstunden in Karlsruhe: Donnerstag, 9. August, vorm. 9—12 Uhr u. nachm. 2—4 Uhr, Hotel „Lutz", Kriegsstraße.
Dr. med. H. L. Meyer, prakt. Arzt
Hamburg, Schauenburgerstraße 4.

Ich litt an einem wallnußgroßen Leistenbruch, durch die Methode des Herrn Dr. Meyer ist derselbe völlig ausgeheilt.
Ich habe keine Beschwerden mehr.
Ich war früher operiert, die Operation hatte nicht gehalten.
Ich sage Herrn Dr. Meyer meinen besten Dank.
Igelsbach im Odenwald, 9. Mai 1922.
Nikolaus Bauer.

Karlsruhe — Messplatz.
Telephon 5007.
Strassburgers
einzig in Europa existierender
3-Masten-
CIRCUS
mit 2 Manegen.
Das größte und schönste Unternehmen, welches seit Menschengedenken in Karlsruhe gastierte.
10 neue Riesenzelte. — Ein Riesenwagenpark. — 300 Mitwirkende. — Eine Auslese der besten Künstler vom Circus und Varieté. — Das beste und schönste Pferdematerial, wie es kein anderer Circus besitzt. — 66 Sensationen in jeder Vorstellung, also mehr als dreimal so viel wie ein andrer Circus zu bieten imstande ist. — Große Menagerie mit Königs- und Berber Löwen, Braunbären, Eisbären, Känguruhs, Wollsherde, Löwenbabys, Wasserbüffel, Zwergpferdchen, Zwergesel, Papageien, Hundemente, dressierte Haustiere usw. usw.
Eröffnung: **9 August 7½ Uhr**
Der Vorverkauf beginnt am Mittwoch im Zigarrenhaus H. Meyle, am Marktplatz.

Altpapier!
Bücher, Akten, Zeitungen, Makulatur (unter Garantie des Einstampfens), Lumpen, Eisen, sowie sämtliche Altmetalle, Rückstände kauft ständig
Jakob Schneller
Fernsprecher 1597. Durlacherstr. 34.

Trauerhüte
in jeder Preislage
S. Rosenbusch
Kaiserstrasse 137
am Marktplatz. Telefon 3065

Stadtgarten-Ferienkarten.
Mit Gültigkeit vom 1. August bis 15. September werden wieder Ferienkarten zum Preise von 5000 Mk. ausgegeben. Kinder unter 10 Jahren haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt in den Garten.
Städt. Gartenamt.

Gebisse
per Zahn Mark
60000
und höher
Alte Gold-, Silber- u. Platin-Gegenstände
Brennstifte zum Tagespreis
kauft täglich
Frau K. Pflüger,
Hirschstrasse 31 III.

St. Konrads-Kalender 1924
Unser heimat- und Diözesankalender, der in keinem Hause fehlen darf!
Preis 21000 Mark
Zu haben in den Buchhandlungen, bei den Kalenderverkäufern u. unsern Agenten.
Badenia
Karlsruhe
Verlag und Druckerei.

Passbilder
schnellstens und gut
Atelier
Rausch & Pester
Erbprinzenstr. 3.

STADTGARTEN
Dienstag, den 7. August, abends 8—10½ Uhr
Konzert der Harmoniekapelle.
Mittwoch, den 8. August, abends 8—10½ Uhr beim Schwarzwaldhaus: „Venetianische Nacht", Streichmusik Harmoniekapelle.

Großer Industriekonzern
sucht für seine Büros in Karlsruhe möglichst zum sofortigen Eintritt
2 perfekte Stenotypistinnen
1 Kontokorrent Buchhalter(in)
Bewerbungen mit Angabe der seitherigen Tätigkeit erbeten unter F. K. 4525 an Rudolf Mosse, Karlsruhe/B.

Glückl. Heirat
ersehnt Akademiker, ehem. Offizier, 27 J., vermögend, ideal veranlagt, in sicherer Industriestellung. Damen mit gutem Charakter, häusl. Erziehung und zeitgem. Vermögen wollen Zuschriften mit Bild unter Nr. 282 an die Geschäftsst. ds. Bl. senden. Gegenseitige Diskretion Ehrensache.

Felle, Alteisen, Altmetalle,
sämtliche Altmaterialien, sowie Keller- und Speicherkram kauft
Feuerstein, Fasanenstr. 26
Telefon 3481.

H. Guggenheim
An- u. Verkaufsgesch.
Markgrafenstr. 25
Telefon 4971
empfiehlt sich zum
Ankauf
ganz. Haushaltungen Einzelmöbeln, Teppichen Antiquitäten 2c.
Uebernehme Versteigerungen und Kommissionsverkäufe.

Bergland-Verlag Elberfeld
Beethovens Briefe
3. Auflage
Von Dr. Karl Storck
eleg. Geschenkband ½ Lein. G 4 Mk.
vornehm. Halblederband G 8 Mk.
Mozarts Briefe
2. Auflage
Von Dr. Karl Storck
eleg. Geschenkbd. ½ Lein. G 4 Mk.
vornehm. Halblederband G 8 Mk.
Schumanns Briefe
2. Auflage
Von Dr. Karl Storck
eleg. Geschenkband ½ Lein., G 4 Mk.
vornehm. Halblederband G 8 Mk.
Mozart
sein Leben und Schaffen
2. Auflage m. 3 Abb.
Von Dr. Karl Storck
Umgearb. und erg. von Dr. Hugo Holle
eleg. Geschenkbd. ½ Lein. G 6 Mk.
vornehm. Halblederband G 10 Mk.
(G = Grundpreis mal Schlüsselzahl des Buchhandels.)

Frachtbriefe liefert schnellstens **A.-G. Badenia**